

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 163.

Mittwoch den 15. Juli.

1903.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Entlassungs-gesuch des österreichischen Landesmannministers Rezel ist am Sonnabend von Kaiser Franz Josef angenommen worden. — Der österreichische ungarische Reichsfinanzminister v. Kallau ist nach kurzer Krankheit am Montag in Wien gestorben.

Frankreich. Zu den französisch-englischen Beziehungen veröffentlicht der Londoner „Daily Telegraph“ den Inhalt einer Privat-Untersuchung, die DeLafayette nach seiner Rückkehr aus London mit einem Freunde hatte. Er sagte, der Louvet in London bereite Empfang sei großartig gewesen. Er habe einen Beweis geliefert für die Aufrichtigkeit und Loyalität der englischen Regierung. Der tiefe Eindruck, den er selbst von dem Besuche in London empfangen habe, sei der, daß die Reise der Sache des Friedens und damit auch der Menschlichkeit gedient habe. — In Bordeaux wurde am Sonntag bei der Wahl zur Deputiertenkammer der ministerielle Republikaner Bideau gegen einen Progressisten und einen Nationalisten gewählt. — Der französische Kriegsminister André ist im Bezirk Verrey, Departement Côte d'Or, einstimmig zum Generalrat gewählt worden.

Türkei. Der bulgarisch-türkische Streit hat sich wieder verschärft. Nach der „Agence Havas“ sind aus Konstantinopel Zusammenstöße von türkischen und bulgarischen Truppen an der Grenze gemeldet worden. Die Türken werfen den Bulgaren Grenzverletzung vor, während letztere behaupten, die Türken hätten das neutrale Gebiet besetzen wollen. Sonnabend abend wurden die türkischen Minister plötzlich zusammenberufen, um über die Lage zu beraten. Neue Truppen sind unter die Fahnen berufen worden. Und dabei hat die Worte eben erst in einem offiziellen Communiqué ihre Friedensliebe veröffentlicht. — In Mazedonien fand am Abend des 10. Juli im Gebirgsmafi von Hadibite ein erster Zusammenstoß zwischen den osmanischen Truppen und einer Bande statt, die der „Chef der inneren Organisation“, Kapitän Alexis, kommandierte. Alexis wurde nach der „N. Fr. Pr.“ mit mehreren Genossen im Kampf getötet; mehrere andere Revolutionäre wurden gefangen genommen. Alexis war ebenso einflussreich wie Delischew und in der ganzen Gegend gefürchtet. Sein Tod, der die revolutionäre Propaganda beträchtlich schwächt, wird als ein höchst wichtiger Erfolg der türkischen Truppen betrachtet.

Serbien. In Serbien werden die Königsmörder weiterhin belohnt, bestraft zu werden. Der König betraute auf Vorschlag des Kriegsministers den bisherigen Kommandanten des 6. Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Peter Nikitsch, mit der Leitung der Militärabteilung des Kriegsministeriums. — Der Geburtstag König Peters I. von Serbien wurde am Sonntag feilich begangen. Beim Gottesdienst in der Belgrader Kathedrale feierte Metropolitan Innocenz den König als Retter Serbiens. Es trafen in überaus warmem Ton gehaltene Glückwunschtelegramme des Kaisers von Rußland und des Königs von Italien ein.

Griechenland. In Griechenland ist am Sonnabend das Kabinett Kalli, wie schon gefehert mitgeteilt, zu Stande gekommen. Die Parteigänger Theotokis beschloßen in einer Generalversammlung, die sie am Sonntag abhielten, das Kabinett Kalli trotz des belpannischen Programms, das es entwickeln wird, zu unterstützen. Eine der Hauptforderungen Kallis ist die Verminderung der Zahl der Deputierten.

Morocco. In Marokko soll der Sultan gestiftet haben. Durch einen in Tanger eingetroffenen Kurier wird nach dem „Bureau Reuter“ befragt, daß Kriegsminister Menebbi am 7. d. M. Taza nach siebenzigtägigem Kampfe genommen hat. — Es sollte uns übrigens gar nicht wundern, wenn alsbald das Gegenteil berichtet würde.

Ostasien. Zur Lage in Ostasien fährt das „Bureau Reuter“ fort, Nachrichten zu verbreiten, die die Tendenz verfolgen, England und Amerika gegen Rußland scharf zu machen. Indem wir den übrigen Schwanz des englischen Nachrichtenbureaus übergeben, notieren wir nur die ansehend beglaubigte Tatsache, daß sich in Port Arthur eine Vereinigung unter dem Namen „Russische Bergwerks- und Holzverarbeitungs-Gesellschaft für Ostasien“ gebildet hat, die dem Namen nach eine Handelsgesellschaft, in Wirklichkeit aber eine staatliche Einrichtung ist. Sie ist Eigentümerin von Holzkonfessionen am Jalu und beschäftigt im Russischwang, Mußen und Garbin Straßenbahnen sowie elektrische Lichtanlagen zu bauen. Die Gesellschaft engagierte Ingenieure zur Erforschung der Kohlenbergwerke in der Mandchurie.

Südamerika. General Botha, der in Kapstadt eingetroffen ist, äußerte einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus“ gegenüber, es sei unnütz, im Auslande Arbeitskräfte für die Minen zu suchen, es handle sich für jetzt nur um die Entwicklung der Minen, es werde aber für den Augenblick keine Ausbeutung derselben gewünscht. (?) Botha äußerte weiter, er sei überzeugt, daß es in Afrika genug Arbeitskräfte gebe, sowohl zur Ausbeutung der Minen, als auch zur Weiterentwicklung derselben.

Südamerika. In Argentinien muß es sehr böse aussehen. Im Amtsblatt der deutschen Postverwaltung findet sich nämlich folgende Notiz: Die Verwaltung der argentinischen Republik macht bekannt, daß in Folge Erklärung des Belagerungszustandes Telegramme, welche Mitteilungen über die Arbeitseinstellungen des Landes enthalten oder sich auf die Arbeitseinstellungen und auf die von der Regierung dagegen ergreifenden Maßnahmen beziehen, nicht angenommen werden.

Zur Erkrankung des Papstes.

Den Sonnabend hatte der Papst ziemlich gut verbracht. Die „Tribuna“ meldet: Während des Sonnabends verlangte der Papst öfter zu trinken. Die Nierenaktivität war besser, die Diarrhöe verschwunden. Die ionischen und herzanregenden Mittel hat der Papst gut vertragen. Die Empfänge waren sehr beschränkt und kurz. Am morgen empfing der Papst seine drei Nichten, die sich darauf beschränkten seine Hand zu küssen. Zu einem Kardinal sagte der Papst, er sei in großer Gefahr gewesen und fühle, daß sie noch nicht vorüber; er sei resigniert. Täglich mußte der Papst den Sakristan Wiseri zu sehen. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge ist das Befinden des Papstes während des Sonnabends sich gleich geblieben. Die Beunruhigung im Vatikan sei geringer geworden, doch gebe sich niemand Illusionen hin. Die Ärzte hätten erklärt, daß, wenn nicht Komplikationen eintreten, der jetzige Zustand des Papstes vielleicht noch Wochen lang dauern könne.

Auch in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag hat sich im Befinden des Papstes nichts Wesentliches geändert. Die Ärzte besuchten ihn erst am Sonntag morgen wieder und fanden ihn, wie „Wolffs Bureau“ meldet, bei ziemlich guten Kräften und in gehobener Stimmung. Maggioni sagte beim Verlassen des Vatikans, bei diesem Stande der Krankheit könne man zufrieden sein, eine unmittelbare Gefahr bestehe nicht.

Der römische Gewährsmann der „Kölnischen Volkszeitung“ erfährt aus der nächsten Umgebung des Papstes, der Papst habe in der Nacht zum Sonntag einige Stunden geschlafen, sein Allgemeinbefinden habe sich auffallend gebessert.

Der Krankheitsbericht vom Sonntag Morgen 9 Uhr lautet: „Vor Mitternacht war der Papst ruhig, er empfand aber in der Folge von Zeit zu Zeit vorübergehende Unruhe. Die Untersuchung der Brust ergab keine Veränderung in dem vorgestern festgestellten Zustande. Die Nierenaktivität ist immer noch ungenügend. Das Allgemeinbefinden ist etwas deprimiert.“ Puls 82, Atmung 32,

Temperatur 36,2 Grad. Maggioni. Rapponi.“ Danach war also in der Nacht zum Montag eine Verschlimmerung eingetreten.

Als die Ärzte am Montag beim Papst eintrafen, war er im Begriff, einzuschlummern. Der Papst sagte, er fühle sich schwach und abgespant, und bat, ihn schlafen zu lassen, da er müde sei. Vor dem Fortgehen nahmen die Ärzte eine flüchtige Untersuchung vor, wobei sie feststellten, daß die Flüssigkeit in der Brusthöhle sich nicht vermehrt hatte, sowie, daß der Kranke schwach war und sich in weniger gehobener Stimmung befand. Seit Sonntag hatte der Papst wenig Nahrung zu sich genommen. Während des Besuchs der Ärzte am morgen befand sich Kardinal Rampolla im Vorzimmer. Nach dem gewöhnlich aus gut dem Vatikan unterrichteten „Giornale d'Italia“ hat der Papst am Montag die Kardinele nicht empfangen. Die Ärzte waren wegen der mangelnden Nierenfunktion beunruhigt, da dies föhndlich eine Katastrophe befürchten ließe. Das deprimierte Allgemeinbefinden setzte während der Nacht den Vatikan in Unruhe. Fast alle Gesandten sprachen Montag früh in dem Vatikan vor.

Die Depeschen der Souveräne hatte nach dem „Messagero“ der Papst angeordnet zu beantworten und „Papst Leon XIII.“ zu unterzeichnen.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser ist Montag nachmittag 1 1/2 Uhr in Bergen (Norwegen) eingetroffen. — Prinz Heinrich von Preußen, der seit einigen Tagen mit dem Linienkriegsschwader der Kaiserflotte in der Nordsee manövriert, besuchte bei dieser Gelegenheit die Insel Helgoland. Er landete an der Marinemole, fuhr mit der Tunnelbahn nach dem Oberland und begab sich dann nach der Kommandantur. Hierauf nahm er die Befestigungsarbeiten unter der Spitze in Augenschein. — Am Sonnabend, dem 37. Geburtstag seiner Gemahlin, traf Prinz Heinrich an Bord des kleinen Kreuzers „Blitz“ unerwartet in Kiel ein, um seiner Gemahlin persönlich zu gratulieren und an den Festlichkeiten teilzunehmen; im Laufe des gestrigen Montags begabte er zum Schwader nach Helgoland zurückzufahren.

— Ueber das neue Flottengesetz von 1901 noch hinaus scheint das Reichsmarineamt für eine „Veschleunigung des Ausbaus der Flotte“ zu agitieren. Die „Möng. Neuest. Nachr.“ entnehmen dies aus einem Aufsatze in dem „Jahrbuch Nauticus für Deutschlands Seereisen“. Da die eingelen darin enthaltenen Aufätze auf amtlichem Material beruhen, so müsse man annehmen, daß auch in den separatistischen Aufätzen die Ansichten der obersten Marinebehörde zu Tage treten. Es wird im „Nauticus“ nämlich auszuführen gesucht, daß von 1906 ab vornehmlich in England und Nordamerika mit wachsender Geschwindigkeit Verstärkungen der Seemacht eintreten werden, die Deutschland bei den durch den Namen des Gesetzes begrenzten Rüstungen zur See in den Hintergrund bringen. — Wenn dies wirklich der Fall wäre, bemerkt dazu die „Frf. Ztg.“, so folgt daraus bei den verschiedenen maritimen Interessen zwischen jenen Staaten und Deutschland doch noch nicht, daß Deutschland sich an einem Weltauf jener Staaten zur sorgfältigsten Verstärkung der Marine zu beteiligen hat.

— Zum Fall Hüffener wird nunmehr gemeldet, daß Admiral v. Köster als Gerichtsherr gegen das vom Oberkriegsgericht zu Kiel gefällte Urteil Revision eingelegt hat.

— (Reichstagsabdiäten) fordert die Korrespondenz für Zentrumsbätter aufs Neue. Der König von Sachsen habe gemeint, man dürfe den Mut nicht sinken lassen. „Der Mut ist da, aber der Mut allein macht nicht den streitigen Soldaten. Er muß auch Wasser und Pulver haben. Sonderbarer Weise verweigert aber der Bundesrat der Reichstagsmehrheit das nötige „Handwerkzeug“. Wie schwer

wurde es bisher schon der positiven Mehrheit, den Reichstag arbeitsfähig zu erhalten! Welch eine Kraftanstrengung erforderte die Bewegung der Opposition beim Zolltarif! Kann man billiger Weise verlangen und vernünftiger Weise erwarten, daß diese gewaltigen Opfer von Kraft, Zeit und Geld fortwährend und zwar in steigendem Maße gebracht werden? ... Die belagerten Abgeordneten können nicht von Mut allein leben, sondern brauchen materielle Mittel, um dem Vaterland die verlangten Dienste leisten zu können. Seit Jahren verlangen Gewählte und Wähler beiseitende Aufwandsbezüge für die Abgeordneten zur Erleichterung der fortwährenden Beschäftigung; aber die Vertreter der Bundesstaaten sagen Nein. Man sage, daß gerade die Staatsmänner des Königreichs Sachsen bei der Verfassung der Diäten mit in erster Reihe stehen. Vielleicht überlegen die hiesigen Minister die Sache noch einmal in Folge der Mahnworte ihres Königs und fassen den Mut, mit dem alten Vorurteil gegen Diäten einmal aufzuräumen und den Bedürfnissen der ersten Zeit durch ein schnelles Eingehen auf den Antrag der Volkvertretung gerecht zu werden."

Wahlnachklänge.

Die Parole der Einigkeit, wie sie jetzt verkostet wird, kann die „Weserzeitung“ nicht befolgen. Die schmerzliche Niederlage in Bremen, wo es an Einigkeit der Parteien selbst bis zur Rechten und zum Centrum hin nicht gefehlt hat, mahnt uns an die begrenzte Wirksamkeit. Und ähnlich ist es in vielen anderen Wahlkreisen ergangen. In allen protestantischen Großstädten bis auf zwei (Danzig und Kassel) und einigen katholischen hat die sozialdemokratische Fiume den Liberalismus hinweggeschwemmt, auch wo er einig war. Natürlich folgt daraus nicht, daß er sich ruhig der Zerstückelung hingeben dürfe. Im Gegenteil, unter so schwierigen Umständen ist Verträglichkeit und Nachsicht doppelt geboten, wenn man überhaupt noch mit Aussicht auf Sieg kämpfen will. Nur warnen wir davor, an die Zauberkräfte dieses einen Wortes zu glauben. Kämpfe unter den Freisinnigen haben gar nicht mehr stattgefunden. Wir sehen also, daß deren Wegfall uns nicht über den Berg hilft. Weiterhin führt die „Weserzeitung“ unter Erörterung des Verhältnisses zu den Nationalliberalen aus, daß die Interessentpolitik das Messiasgewand sei, welches dem deutschen Volk Numpy und Glieder verbrenne. Wo aber sei Aussicht, daß das Volk daselbe von sich reiße und fortzuschleudere?

Die Siege gegen das allgemeine gleiche geheime Wahlrecht wird in der reaktionären Presse munter fortgesetzt. In der „Kreuzzeitung“ heit ein Herr A. v. W. (wahrscheinlich Adolf v. Wentstern, der Kandidat des reaktionären Mißmachers im zweiten Berliner Wahlkreis) Gift und Galle gegen das Reichstagswahlrecht: „Die geheime Wahl verzögert die Volksehre, sie erzieht Heuchler und Verräter — gegen diese Erscheinung können doch andere praktische Gründe nicht in's Gewicht fallen.“ Warum hat Herr v. Wentstern nicht auch im Laufe der Wahlbewegung seiner Meinung über das allgemeine Wahlrecht so ungeschminkten Ausdruck gegeben?

Ueber die Einheitsbestrebungen im Liberalismus schreibt die in Charlottenburg erscheinende „Neue Zeit“ nach einer längeren Erörterung, ihr erscheine „der Ruf nach einer größeren liberalen Partei geeignet, den Wählern das Bewußtsein der bestehenden Spaltung immer wieder ins Gedächtnis zu rufen und sie misstunig zu machen. Jedenfalls wirkt es nicht belebend auf das Interesse der liberalen Wähler. Wenn man eine große liberale Partei haben will, dann schaffe man zunächst eine große liberale Wählerchaft. Aber da liegt der Hase im Pfeffer. Die Mehrheit des Volkes will vom Liberalismus nichts wissen, weil sie ihn nicht versteht und weil unter dem Einfluß der Bismarckpolitik auf der einen Seite und der Sozialdemokratie auf der anderen Seite sich der Gedanke des Gemeinwohls aufgelöst hat in ein wüßtes Bündel individueller Sonderbestrebungen. Wer heute in einer Versammlung von Wählern von Gemeinwohl sprechen wollte, könnte ebenso gut dazwischen reden, so lange das so ist, ist es auch mit dem Liberalismus traurig bestellt.“ Insbesondere wird in dem Artikel auch noch folgendes ausgeführt: „Dem Realpolitiker, der etwas „staatsmännlich“ angehaucht ist, mag es ja ganz zweckmäßig erscheinen, die Militär- und Marineopposition, die bei der Liberalismus vom Anfang seines Geistes blutige Köpfe geholt hat, endlich einmal aufzugeben, da sie doch fruchtlos ist. Im Volke dagegen ist man nun einmal von der Notwendigkeit dieser Opposition fest überzeugt. Die Wählerchaft würde in noch größeren Scharen der Sozialdemokratie zulaufen, wenn die freisinnige Volkspartei in diesem Punkte klein bei-

geben würde. Auch der Vorschlag, bei Militär- und Marinefragen formelle verfassungsmäßige Seiten als Grundlage der Einigung zu nehmen und von der rein materiellen Seite abzusehen, erscheint uns hinsichtlich seiner Wirkung sehr zweifelhaft. Die bewilligungsfreundlichen Parteien haben sich fastblütig über die verfassungsmäßigen Seiten der Frage hinweggesetzt. Gerade das ist ihnen vielleicht im Volk am allerwenigsten übel genommen worden, weil der einfache Mann begreiflich ist nicht versteht. Daß sie überhaupt beliebt haben, das hat sie den oppositionell gesinnten Wählern verdächtig gemacht. Es erscheint uns daher als ein diplomatisches Meisterstück, daß die freisinnigen Führer von Büben und Dräben es verstanden haben, trotz dieser Differenz in Wehrfragen, in dem letzten Wahlkampf eine taktische Einheit herzustellen, so daß an seiner Stelle des Reiches sich freisinnige Kandidaten feindlich gegenüberstanden.“

Die Wahlerfolge des Bundes der Landwirte sind schon an sich jämmerlich genug ausgefallen; drei ganze süddeutsche Bauern sind als „reine Bundeskandidaten“ gewählt worden. Der klägliche Mißerfolg wird aber, so schreibt die „Nat.-Zg.“, noch viel deutlicher, nachdem bekannt geworden ist, daß die Abgeordneten Stauffer II (Homburg) und Vogt (Graßheim) mit Hilfe des Zentrums erk gewählt worden sind, nachdem der Bund bereits den Verpflichtungen eingegangen ist, wonach er bei den nächsten Landtagswahlen die Zentrumskandidaten in einzelnen Bezirken der betr. Reichstagswahlkreise gegen die nationalliberalen Mandatsinhaber unterliegen wird.

Auf den fürstlichen und prinziplichen Schloßern scheint der Umsturzkreisel bei den diesmaligen Reichstagswahlen gar arg gehauert zu haben. Ist doch befanntlich selbst das königliche Schloß Sanssouci von der sozialdemokratischen Infection nicht verschont geblieben. Wie uns aus dem Wahlkreis des Herrn v. Radorff mitgeteilt wird, sind ferner auf Schloß Groß-Wartenberg, dem Sitz des Prinzen Biron von Kurland nicht weniger wie 10 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Diese Abstimmung erhält dadurch noch einen ganz besonders pikanten Reiz, daß in dem ganzen Stadtbezirk Groß-Wartenburg nur 9 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden und daß andererseits in dem kleinen Schloßbezirk nicht weniger als drei Geistliche wohnen, die, wie das Ergebnis zeigt, die Vertreibung von 10 ihrer besondern Obhut anvertrauten Schäferlein in die sozialdemokratischen Hürden nicht verbinden konnten.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Ansiedlungspolitik in der Provinz Posen entnehmen wir bittere Klagen aus der „Posener Zeitung“, welche schreibt: „Die Ansiedelung deutscher Kleinbauern ist wesentlich verunglückt; die Umdehnung des Großgrundbesitzes, die Errichtung von Majoraten und Domänen bringt dem Lande Nachteil — der Besizer zweier Majorate und eines Ritterguts kann, wie kürzlich zu lesen war, nicht zur Staatsrentenkommission veranlagt werden! — das deutsche Gewerbe geht zurück, der Handel wird geschädigt, und der polnische Einfluß wächst immer mehr. Und dazu nun der unglückliche Gedanke, den Wogen des Polen gegenüber noch straffer spannen zu wollen, Sontergesetze zu schaffen, die den Zwiespalt vermehren, die Deutschen ebenso schädigen wie die Polen, und noch mehr Gewalt in die Hände einzelner Beamten zu legen, die bisher doch wahrlich nicht bewiesen haben, daß sie im Stande sind, das deutsche Wesen im Lande zu stärken, ja es auch nur zu erhalten.“

Bermischtes.

(Eine archäologische Vorkeltung.) Aus Paris wird berichtet: Ein interessantes Vortrag über die Toiletten der Frauen von Antinoë, der durch die Vorführung zweier lebender Modelle einen besonderen Reiz bekam, hielt der Archäologe Gayet vor der Gesellschaft der Freunde Bouze, anläßlich der von ihm veranstalteten Ausstellung der Funde von Antinoë. Gayet beschrieb die bei seinen Ausgrabungen bekanntlich hauptsächlich auf die Bestattung Kaiser Hadrians, Antinoë, die im zweiten und dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung ihre Blüthe hatte. Er bemüht sich besonders, bei seinen Grabungen die Stätten, Trachten und Moden der Bewohner Antinoës so wiederzuerleben zu lassen, wie sie wirklich waren. In dieser Arbeit unterliegt ihm die damalige Sitte, die Toten bekleidet und von Gegenständen, die sie besonders liebten, umgeben zu begraben. Nach der Ansicht von seiner vierten Ausgrabungskampagne hatte Gayet nach den dort unten gefundenen Dokumenten archäologisch genaue Rekonstruktionen lassen und damit zur Vorführung bei seinem Vortrage fünfzig Mädchen bekleidet. Er stellte zwei lebende, frische, junge Mädchen vor und haarierte sie vor den Augen der Zuschauer aus, wie in den guten Tagen Antinoës Sabina, Myrtilis und Zehais, deren Grabmäler er jetzt eröffnet und durchforscht hat, geliebt waren. Die beiden jungen Mädchen waren zunächst nur mit einer Tunika bekleidet. Eine Tunika bedeutet ein Hemd, ein großes Rechteck aus leichem Stoff mit Löchern für den Kopf und die Arme. Ganzähnlich mit Wännen und Laubwerk und mehrfachen Faltungen schmückte diese feingewebte Stücken. Gayet hat unter anderem die Aussteuer einer Frau

namens Uraetia gefunden, in der sich nicht weniger als zwanzig sehr wertvolle Hemden befanden. Ueber dieses Hemd zitiert man ein Kleid, das dem Hemd sehr ähnelt, es hat denselben Schnitt und dieselbe Form. Die Polsterung ist mehr oder weniger reich, und die Farben meistens schattig, ein gedämpftes Gelb, Rosa, Lichtblau; die Schattierungen sind alle hübsch, klar und hell, aber niemals aufleuchtend. Auf dem Kleide sind schöne Zeichnungen von Laubwerk und Tieren, Spuren sehr alter Symbole, deren Sinn verloren ist. Die meisten Arme lassen den mit Schlangenhaaren beladenen Arm sehen. Das Weibliche der Tracht in Antinoë ist aber die Mantille. Sie wurde auf dem Schilde des Kopfes getragen und fiel auf Schultern und Arme herab, jedoch bei der Bewegung der Arme gedehnt und ausgedehnt. Die Mantille hatten Antinoë eine sehr anmutige und ausdrucksvolle Gestalt verliehen. Ein dieser Mantille waren auch die Hüften. Ein Festhalten wurde zweifellos nach einem natürlichen Momen darüber getragen. Die Wirkung war erquickend: bei der geringsten Bewegung, die die jungen Mädchen machten, waren die sie bekleidenden Stoffe hübsch drapiert. Unter den Anwesenden ließ sich denn auch zum Glück ein Mädel finden, die Herren schlichten Besatz, und von den Damen nicht so manche getragen haben, woher es kommt, daß diese Vergangenheit gefällt und nicht veraltet erscheint. ... Wenn Gayet vom Staat oder von Kunstfreunden die nötigen Mittel zur Vorführung seiner Ausgrabungen erhält, wird er die Brüder der vornehmen Persönlichkeit Antinoës sinnen und ihre prächtigen Kleider, die schwer von Steinen und Edelsteinen sind, vorführen.

(Zur Erbschaftsangelegenheit Bebel's) wird dem „B. Z.“ nach folgendes aus Ulm mitgeteilt. Gegenüber der Ansetzung des Kolmannschen Testaments durch die Anverwandten liegt dem Abg. Bebel die Bemerkung ob, daß Kolmann zur Zeit der Abfassung des Testaments im vollen Besitze seiner Geisteskräfte gewesen sei. Dieser Beweis läßt sich schwerlich zu erbringen sein. Kolmanns Vater war der Reichsadvokat Carl Kolmann in Augsburg. Bei der Teilung des Nachlasses fand sich auch ein überreichliches Verzeichnis in den Besitz des künftigen Kolmann übertragend und später mit dem Hauptvertrage gezogen wurde. Kolmann hat das Testament, in dem er Bebel zum Erben einsetzte, erst einige Zeit nach seiner Entlassung aus der Armee errichtet. Er glaubte, daß ihm mit der Entlassung Luredt gegeben sei, und suchte Bebel zu veranlassen, die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache zu bringen. Bebel hat, wohl um weitere Informationen von Kolmann zu erhalten, ihm eine Antwort gegeben, die Kolmann befreit haben muß. Weiter hat sich Bebel mit dem Erben nicht abgegeben. Die Begeisterung Kolmanns für Bebel ist denn auch hoch verfallen, und es gab die Ansicht, ein anderes Testament zu errichten, ist aber nicht dazu gekommen. Kolmann war ein hochgebildeter Mann und beherrschte mehrere Sprachen. In seinen handschriftlichen Nachlass hat sich eine fast vollständige Uebersetzung der Bibel ins Französische vorgefunden. Mit dem Eintritt seiner Entlassung neigte er zu Gewaltthaten. Den Anlaß zu seiner Flucht aus Bayern gab ein Zusammenstoß mit dem damaligen Oberamtsrichter in Garmisch, und ein ähnlicher Anstoß mit dem Staatsanwalt Pfaff in Ulm machte auch seinen weiteren Aufenthalt dort unmöglich. Er hatte damals die Absicht, nach Konstanz zu flüchten, und nur durch seine Flucht gelang es, ihn zu einer Untersuchung in das Ulmer Hospital einzuliefern. Rechtsamtlich dauerte in Ulm wurde nach seiner Entmündigung Vormund und Vermögensverwalter, ist als solcher bis zum Tode Kolmanns mit ihm in Verbindung geblieben. Bebel hat als jener Vertreter Reichsanwalt Mayer in Ulm bestellt. Die hinterlassenen Wertpapiere haben einen Nominalwert von 777000 Mk., der Reichtum ist weit höher. Uebrigens kommen als Erben drei seiner vorherigen Schwestern in Betracht.

(Das Vermögen des Papst's.) Papst Leo XIII. soll sich die Vermögensblätter merken in der Verwaltung seines Privatvermögens immer von dem Grundbesitz haben lassen, daß die Familie Becci in Zukunft seiner anderen italienischen Familie an Glanz und Reichthum nachziehen dürfe. Ein Gelehrter, aus dem ein Papst hervorgegangen ist, müßte für alle Zukunft fürstlich auftreten können. Der Vater Leo's XIII. war ein Vandalenmann von sehr bedeutsamen Vermögen. Die drei Töchter des heiligen Vaters, Camilla, Anthoni und Mildred Becci, erhielten von Leo XIII. ein Jahresgehalt von je 25000 Lire. Bei dem Tode des heiligen Vaters, der Papst, ist es unmöglich, daß die drei Töchter Glanz erlangen. Dazu bin ich da. Bei den Beccis, die dem heiligen Vater während der 25 Jahre seines Pontifikates zugeflossen, untersteht er, ob sie seiner Religion oder dem heiligen Stuhle zugeordnet seien. Die persönlichen Beccis wurden unzulässig in Geld umgewandelt (zumeist wurden sie gleich in bar Geld bargereicht) und zinstragend angelegt. Auf diese Weise gelang es dem Papste, ein Vermögen von etwa 20 Millionen Lire zu sammeln, das nach seinem Tode in den Besitz seiner Waise überging. Durch große Freigebigkeit hat sich Leo XIII. nie ausgezeichnet. Man kann von ihm nur ein einziges größeres Werk der öffentlichen Wohlfahrt: die Wasserleitung in seiner Vaterstadt Carpietto. Sie hat dem Papste etwa 6000 Lire gekostet, ist von ihm mehrfach in schönen lateinischen Dichtungen besungen worden, hat aber den Fehler, daß sie im Hochsommer nicht leiten vermag. Der Papst trug sich dabei mit dem Gedanken, eine neue, ergiebige Quelle lassen zu lassen, doch schied er immer vor den Kösten zurück. Man verheißt aber, daß er in seinem Testament den Bau eines neuen Neoumballes für Carpietto angeordnet habe.

(Wetter-Entfernungsmesser.) Wie die „Neue Hamb. Abendpost“ mitteilt, hat der päpstliche Kammer-Professor Gerofotani in München einen Apparat konstruiert, der es ermöglicht, beliebige Entfernungen zwischen einem beweglichen Standpunkte und einem beweglichen Gegenstande ohne weiteres zu ermitteln. Dem genannten Blatte zufolge bringt der Kaiser der Gründung Interesse entgegen und hat den Staatssekretär des Reichsministeriums veranlaßt, eine Prüfung des Apparats vorzunehmen.

(Aus den „Fliegenden Blättern“.) Reuege- rige, Hefener (zu einem anderen, der jedoch aus einem Geistesapparat wurde): „Sie entschuldigen, Herr Kolmann, in welchem Artikel sind Sie inausgesprochen worden?“

Kaiserin. Ich werde es meiner Gattin freistellen, ob sie eine Baberelle nach Vorderen, nach Hingolund, nach Hende oder St. Moriz unternehmen will, dann kommt sie sicher bis zum Ende der Vabestation zu Ihrem Entschluß! — Anfränge der Beschäftigung. ... Wenn immer man zum Herrn hat Fassung kommt, steht er am Fenster und sieht auf die Straße hinaus. Ich möchte nur wissen, Herr Uffessor, was der eigentlich in der Kamlet ist? — Was wird er tun? Diejenige kommen! — In Bedent. Was (zum Kommiss). Ordnen Sie die Briefe in dem Briefkasten und verbrennen Sie die dann — ich brauche sie nicht mehr!“

Freibank.

Heute vormittag von 8 Uhr an

Schweinefleisch-Verkauf.

Prima Pferdehäcksel
empfeht **Carl Ulrich jun.,**
Gothardstr. 21.

Emmerlings
Kindernährzwieback,
von Verzet verordnet,
in Paketen a 10 und 30 Pfennig, empfiehlt:
Robert Schultze,
Sülterstraße 14.

Frisch geschlagenes Speiseleimöl
wieder eingetroffen bei
Emil Weidling,
Döberei teilsche 10.

Silke * g. **Blutbad, Worman,**
Samburg, Schölerstr. 28.

Haut, Kopf-
Anschläge der Kinder, **Wart- u. Kopfschuppen,**
unrein Teint der Damen. „**Ono**“ ist eine
unübertroffene kosmetische Wasch- und Bade-
seife. Stück 50 Pf.
Ader-Drogerie v. Wih. Kieslich,
Stadt-Apothek v. Fr. Haubner.

Reisekörbe

sowie alle Sorten **Wirtschaftskörbe**
und **Obstkörbe** gibt an Private zu
Fabrikpreisen ab. Prospekte gratis.

Oskar Sonntag,
Kochwarenfabrik,
Dönerstraße 1.



Sonnenschirme
regt extra billig,
Regenschirme
eigenes Fabrikat, nur das Gute,
Gallfaser, weiches Garantie,
Gewehr! empfohlen

Fritz Bohrens,
Schirmfabrik, **Galle a. S.,** Gr. Steinstr. 85, Ecke
Neunhäuser, Ueberzüge auf Wunsch in 1 Stunde

Rabatt-Spar-Verein.

Zur Abhaltung
von Verkaufsergebnissen

owie zur Aufertigung von
Loren u. Nachlassverzeichnis
empfeht sich stets bei coulantester Bedienung

Louis Albrecht,
Auktionator,
Sirtenstraße 4.

Elektrische Anlagen

bestmöglicher Konstruktion führt billig und sach-
gemäß aus

R. Hetschold jun.,
Eindeutscher 5a.

Buchführung.

Am **20. d. M.,** abends 8 1/2 Uhr, beginnt
ein Kursus
in engl. u. doppelter (ital. u. amer.) Buchfüh-
rung, Rechnungen und Ausarbeit bei Herrn
Schönberg, Dom-Gasse, oder direkt bei
P. Westhoff in Weichenfels,
bereid. Sachverständiger u. Bücherrevisor.

Zum Missionsnähen

Donnerstag des 16. d. M., nachmittags 4
Uhr, im Pfarrhaus, werden die Frauen und
Jungfrauen unserer Gemeinde hierdurch freund-
lich eingeladen. **Dollus, Pastor.**

Reichskrone.

Mittwoch abend
Freikonzert.

20 Mk. Nebenverdienst täglich
für Jeden leicht und anständig. Anfr. an L.
Industriewerke in Rossbach
199 Pfalz, (Rindmarkt.)

Bitte beachten, unser Unternehmen nicht mit amerikanischen Gumbig-
Unternehmungen oder einigen hier gewesenen minderwertigen Zirkusen zu vergleichen.

Zirkus Lorch

in Merseburg, Kinderplatz.

Größter und eleganter deutscher Zelt-Zirkus.
Eigene elektrische Anlage. 100 Personen. 70 Pferde.

Mittwoch den 15. Juli, abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit großstädtischem Programm.

Das sensationellste auf dem Gebiete der höheren Gymnastik.

Die phänomenalen 7 Geschwister Lorch.

Die Stars der englischen Variete-Theater während des verflohenen Winters.
Die 7 Geschw. Lorch hatten die hohe Ehre, zweimal vor der verstorbenen Königin
von England aufzutreten zu dürfen und wanden während des verflohenen Winters in
allen großen Städten Englands und Frankreichs mit beispiellosem Beifall ausgezeichnet.

Die Fahrt im Todesring.

Das tollkühnste, das im Fahrstuhl bisher gezeigt wurde,
ausgeführt von drei Mitgliedern der deutschen Rennfahr-Kompagnie
(1 Dame und 2 Herren).

Das Beste auf dem Gebiete der Reitkunst.
Mrs. Alphons Althoff in seinem Original-
Musikal-Akt zu Pferde.

Außerdem Auftreten aller Spezialitäten und des gesamten Künstlerpersonals in
seinen Glanznummern, sämtliche **Clowns** und die **zwei bunnen Anguste** treten
in neuen hochkomischen Intermezzen auf.

Die wunderbaren Original-Freiheitsdreschuren
des **Direktors Adolf Lorch,**
wie solche bisher hievors kein Zirkus gezeigt hat.

Auftreten des Corps de Ballet.

Eine halbe Stunde vor Beginn einer jeden Vorstellung:

Konzert der eigenen **Zirkusorchester** unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn **Warta.**

Die landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg,

welche im vergangenen Winter von 62 Schülern besucht war, eröffnet

ihren 35. Kursus

am **Dienstag den 27. Oktober d. J.,** nachm. 2 Uhr,
in den Räumen der Anstalt.

Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, Herr **Dr. Gwallig**
in Merseburg, Bismarckstr. 3, entgegen. Derselbe ist zu weiterer Auskunft und zum Nach-
weis geeigneter Pensionen gern bereit.

Der Vorsitzende
des Kuratoriums der landwirtschaftl. Winterschule.
Graf d'Haussonville.

Technikum Hildburghausen.

Maschinenlehre, Elektrotechnikschule,
Baugewerkschule, Tischerschule
28-jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1903.
Adressen Ehemaliger erbeten an das Sekretariat.

Soolbad Wittekind

bei Halle a. S.

mit Kuranstalt verbunden, in unangenehm und klimatisch bevorzugter Lage, verabreicht
seine natürlichen **Soolbäder, Moorbäder, Kohlensäure-Soolbäder, Sool-, Dampf- u. medikamentöse Bäder** wochentags von 6 Uhr
früh bis 7 Uhr abends, Feiertags bis 11 Uhr mittags.
Elektrische Kaltwasser- und Massagekuren, Abreibungen.
Freundliche und gesunde Wohnungen u.
Kurort: Dr. Lange.
Prospekte durch die Kurverwaltung. — Telefon 280.

Der Kroatersteig

Roman von **Anton von Perfall**

Die „**Gartenlaube**“ eröffnet mit diesem spannenden
Hochgebirgs-Roman soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter a Probe-
Nummern gratis und franco durch alle Buchhandlungen, sowie direkt
von der Verlagsbandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig

Zivoli-Theater.

Direktion **August Doerner.**

Mittwoch den 15. Juli

Zum ersten Male:

Draga oder

Der serbische Königsmord.

Großes Sensations-Schauspiel in 4 Akten von
Jewein Budovic
Größter Schläger der Saison. **Am**
Anfang 8 Uhr.

Brennlicher
Beamten-Verein.
Sommerfest

Freitag den 7. August l. J.,
von 6 Uhr nachmittags ab,
im Restaurant „Casino“. **Der Vorstand.**

„**Zur grünen**
Linde“

empfeht
während der General-Mustering
Musichant
gutgepflegter Biere,
vorzügliche Küche.

Von 8 Uhr ab

Speckkuchen.

Donnerstag
hanschlachtene Wurst.
Friederike Vogel, Roßmarkt 9.

Dieter's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Heute
Schlachtfest.
E. Vogel, Sand 15.

Morgen Donnerstag
hanschlachtene Wurst.
C. Tauch.

Einige Herren
können an einem gutbürgerlichen Mittagstisch
teilnehmen **Dammstraße 8, 11.**

Einem zuverlässigen
Gelehrtenführer

sucht sofort
Richard Beyer, Breitestr. 17.

Nüchternen Gelehrtenführer
sucht sofort
Carl Ulrich jun.,
Gothardstraße 21.

Eine Frau zur Feldarbeit
wird angenommen
Eckardt, gr. Sirtenstraße 15.

Arbeiterin

gelehrt. **Hertel, Neumarktstraße 17.**

Eine Aufwartung
für vormittag und ein paar Stunden nachmittags
sucht **Marie Wetzel, Karstr. 14.**

Junges Mädchen zur
Aufwartung
gelehrt **Dammstraße 14, bari.**

Aufwartung.
Unabhängige Frau oder Mädchen sofort
gelehrt **Brennstraße 17.**

Arbeits-Nachweis.
Handwerkmeister und Handwirte erhalten
unentgeltlich Hilfskräfte zugewiesen.
(Diese Arbeitende erhalten den Vorrang.)
Gerberge zur Heimat Merseburg.

Am Sonntag im Saale der „Reichskrone“
ein **Frauring**, gezeichnet O. Sch., verloren
worden. Abzugeben gegen Belohnung
Oberaltersburg 14.

Am Sonntag ist ein **Schlüssel** vom Hotel
zur Sonne nach **Stadtfeld 2** verloren
worden. Wiederbringer erhält eine angemessene
Belohnung im Laden a. d. **Stadtfeld 2.**

1 **Kinderschuß** verloren. Gegen Belohnung
abzugeben **Schmalstraße 12.**

Mein diesjähriger grosser

Nämmungs- und Ausverkauf

hat begonnen und kommen heute und folgende Tage enorm billig zum Verkauf:

- | | |
|---|---|
| 1 Posten Reise-Costume von 7,50 an, | 1 Posten eleg. Reise-Kleiderstoffe |
| 1 Posten Reise-Saccos „ 2,25 „ | grosse Breite von 90 Pf. an. |
| 1 Posten Reise-Mäntel „ 4,00 „ | 1 Posten schwarze reinwollene Stoffe |
| 1 Posten Costume-Röcke extra billig. | für Röcke, Kostüme von 60 Pf. an. |
| 1 Posten Damen-Blusen bedeutend herabgesetzt. | 1 Posten Waschstoffe Mtr. v. 18 Pf. an. |
| | 1 Posten Waschseid.-Imitationen Mtr. von 25 Pf. an. |

und dergl. mehr.

Ganz besonders billig sind Reste aller Warengattungen zum Verkauf gestellt.

Ich bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern zu beachten.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Im Ausverkauf,

welcher noch bis Ende dieses Monats dauert, befinden sich noch:

schwarze und farbige Kleiderstoffe, Reste zu Blusenröcken, schwarze Kleiderseide, Samt- und Seidenreste.

Verkauf zu jedem annehmbaren Preise.

H. Naumann, an der Geißel 2, I.

Scherff's Knöterich-Tee
ist raff.
In Packungen zu 50 und 100 Pfg. empfiehlt
Auguste Berger, Entenplan 6.

Photogr. Apparate.
Preisliste hierüber unentgeltl.
Alle Bedarfsartikel.
Max Bergien,
Halle a. S.

PÄTENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Wegen Vergrößerungsbaues
meines Geschäftslokales veranlasse ich einen

Ausverkauf

der vorzüglichsten
**Gegenstände für Brandmalerei
und Verbschnitt,**

besonders größere Stücke, als:
**Tischchen, Panele,
Schränke, Hocker, Palmen-
und Büstenständer,
Koranständer etc.,**

**sowie Gartenmöbel
und Sportwagen**
und verkaufe bis 20 Prozent

unter Preis.

Der Ausverkauf findet nur bis 23. d. M. statt.

Otto Bretschneider,

Eisenwaren-Handlung, II. Mittelstr.

Diamant

Fahrräder sind die besten und billigsten, jede Konkurrenz schlagend

Großtes Lager beim Vertreter:
Gust. Schwendler, Merseburg, Karlstraße.

Fahrräder, Nähmaschinen und Reparatur-Werkstatt.

NAUMANN'S Germania- Fahrräder

sind unstreitig die Besten!

Vertreter: **H. Baar, Merseburg,**

Markt 3.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager,
Reparatur-Werkstatt.

Anhaltische Bauschule, Zerbst
Staatshausfich. Lehrpläne kostenfrei.
Abgangszeug. v. Verbands-Deutsch. Bauvertragsamt. anerkt.
Hochbau, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.
Direktion: Opperdoke, Prof.



Rich. Gärtner,

Merseburg, 62 Unteraltendamm 62.

Halte mich bei vorerwähntem Bedarf zur Ausführung aller Reparaturen an landwirt-
schaftlichen Maschinen bestens empfohlen und halte Ersatzteile am Lager.
Nähmaschinenmesser a 16 M. Anfertigung von **Zoren, Gittern, Schloßer-
arbeiten bei Neubauten,** sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten.
Auch steht dafelbst eine **Greide-Nähmaschine „Tentonia“**, Zimmermann'sches
System, mit 2 Messern, unter Garantie für guten Gang zum Preise von 200 M. zu verkaufen.

Beste Manöverkarte!

Ich erwarb im ganzen Reste
Lange A., Spezialkarte
der Umgegend von Merseburg
bis in die Umgegend von Wettin, Jöbstz,
Bitterfeld, Tauscha b. Leipzig, Worna,
Tengern, Köthen.

Sie umfaßt das ganze Manövergelände des
4., 11., 12. und 19. Armeekorps in unserer
Gegend.

Maßstab: 1 : 115 000 nat. Größe.
Preis 1 M. 20 Pf.

F. Steffenhagen'sche
Antiquariats-Buchhandlung,
Gottthardstraße 15.

Grosse Geld-Lotterie.

Staatlich genehmigt!

Höchstgewinn	500 000 Mk.
7 a	20 000
11 a	10 000
300 000	35 a 5 000
200 000	109 a 3 000
100 000	161 a 2 000
60 000	623 a 1 000
50 000	848 a 500
2 a 40 000	u. f. w.
2 a 30 000	

Jedes 2. Los gewinnt.

Die erste Gewinnziehung findet am 20.,

21. und 22. Juli statt

Originallose hierzu a 3 Mk.
empfehlen und verkaufen
auch gegen Nachnahme

J. F. Rake, Braunschweig,
Autorstr. 8.

Nach ev. Hilfe bei Blutausgabe ert.

G. Wagner, Halle a. S., Adyplan 8, S. G.

Unserer heutigen Nr. liegt eine
Extrabelle von **J. F. Rake, Braun-
schweig,** betz. „Große Geldlotterie“ b. d.

Siehezu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 13. Juli. Unsere Stadt fand am Sonntag unter dem Zeichen des „Roten Kreuzes“, es wurde hier und zwar auf dem sich hierfür sehr gut eignenden „Sandanger“ eine Samaritaner-Übung im größeren Maßstabe abgehalten. Der an sie er-gangene Einladung zur Teilnahme hatten etwa 40 Sanitätskolonnen der Provinz Sachsen mit zusammen etwa 600 Mann, zumeist in Uniform, Folge gegeben. Die Übung stand unter der Leitung des Herrn Kolonnenoberarztes Dr. Küstner, Halle. Die 11. Kompanie unserer 36er hatte genügend Mann-schaften gestellt, welche die Verwundeten markierten und auf dem weiten Plane verstreut umherlagen. Es entwickelte sich ein reges Treiben seitens der Kolonnen, die ausgezogen, die Verwundeten zu sammeln, mittels Tragen oder anderer Hilfsmittel nach dem Verbandplatz zu transportieren und von hier aus unter Benutzung einer von Schiffen (ebenfalls Sama-ritern) geschlagenen Pontonbrücke über die wilde Saale in bereit gehaltene Eisenbahnwagen oder in einem großen Saalefabn einzuladen. Das Alles ging ohne Ueberhäufung und doch schnell genug in ruhiger Weise vor. Auf dem Sandanger waren 3-Lie aufgeschlagen, unter denen die Ver-wundeten gelagert wurden. Man erhielt von dem Ganzen ein Bild, wie es im Kriegsfalle aussehen würde und welche Hilfsmittel zu Gebote stehen, den Verwundeten die erste Hilfe anzubringen zu lassen. Wie das Einladen, so ging auch das Ausladen schnell von statten. Nachdem sich Alles wieder gesammelt, hielt Grellenz von Berbes eine Kritik ab, äußerte sich lobend über das Angeführte und ermahnte zu weiterer Tätigkeit im Dienste des „Roten Kreuzes“. In das ausgebrachte Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser stimmte Alles dreimal begeistert ein. Im Restaurant auf der „Pfeißig“ fand gemeinsames Mittagessen statt und gegen Abend wurde ein Aus-flug in das Saaleetal unternommen.

a. Weiffenfels, 13. Juli. Um der sehr lästigen Zigeunerplage etwas zu steuern, hat die Gemein-de Markwerben neulich beschlossen, von den innerhalb ihrer Flur übernachtenden Zigeunerntruppen eine Ge-bühr von 2 Mark für den Wagen zu erheben. Dieser Beschluß, der übrigens Nachahmung verdient, hat bis jetzt keine Wirkung nie verbreit.

† Annaberg (Agr. Sachsen), 10. Juli. Zu dem Morde auf dem Fichtelberge wird an Einzelheiten noch berichtet, daß man bei der Haus-suchung bei Hädel am Sonntag kein Gewehr ge-funden hat. Nach der Haus-suchung aber wurde bekannt, daß am Sonntagabend Hädel 2 Gewehre zu Hieschmann transportiert hat. Bei diesen wurden denn auch 5 Gewehre gefunden. Vorgelesen fand noch eine gründliche Ab-suchung des Waldteiles statt, in dem man die Leiche Hörders gefunden. Ein Trupp von 60 Mann stellte sich in einer Linie mit zirka 3 Meter Abstand auf und schritt, eifrig suchend, durch das außerordentlich dichte und wenig gangbare Dickicht. Dabei fand man den Klemmer und die Hand-schuhe des Getöteten etwas abseits von der Fundstätte der Leiche. Ein wesentliches Moment zur eventuellen Entdeckung des Mörders wird auch der Zustand des Schädels des Getöteten sein. Der Schlag auf den Hinterkopf ist mit gerader furcht-barer Gewalt geführt worden, denn die ziemlich kräftige Schädeldecke ist am oberen Rande der Ein-bruchsstelle total glatt abgebrochen, das ausgebrochene Stück ist in zwei Teile zerfallen, und der ganze Schädel zeigt große Risse. Wie es heißt, scheint in die traurige Affäre auch ein Frauenzimmer verwickelt zu sein, zu welchem der verhaftete Hädel Beziehungen hatte. Der Vater des Ermordeten setzte auf die Er-mittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mk. aus.

† Von der Weibau, 13. Juli. Gestern nach-mittag von 3 Uhr an entluden sich über unserer Gegend mehrere heftige Gewitter, die den Fluren zwar den langeschneiten durchdringenden Regen, aber auch manchen Schaden brachten. Stellenweise fiel Hagel, der namentlich nach Weibau und Schölen zu großen Schaden verursachte. In Schölen, wo gerade Schützenfest gefeiert wurde, bedte der orkan-artige Sturm ein großes Stück des Schützenhaus-daches ab. (Das Dach war erst vor 14 Tagen um-gedeckt worden.) Eine Luftschaukel wurde vollständig niedergebissen, die Pläne zerlegt und Steien wie dünne Stäbe zertrümmert. Auch alle anderen Buden des Schützenplatzes wurden mehr oder weniger beschädigt. Die gewaltigen Wassermassen, von denen die Weibau schnell anschwell, haben die Weiler arg zertrümmert und verschlamm. Telegraphenleitungen wurden beschädigt und umgeworfen, die Drähte vielfach zertrümmert. In Rosbach a. S. soll der Bliz in ein Bauerngehöft eingeschlagen und getödtet haben. Drei Pferde sollen dort ebenfalls vom Bliz erschlagen worden sein. Das Getreide ist meist zum Lager niedergebissen.

□ Delitzsch, 13. Juli. Am gestrigen Nachmittag

brach über unsere Stadt ein schweres Unwetter herein, wie wir es noch nicht erlebt haben. Das gegen 1/4 Uhr hier niedergebende Gewitter war von einem zylonaltrigen Sturm begleitet, der durch arge Vermuthungen großen Schaden angerichtet hat. Hunderte von starken, gesunden Bäumen wurden um-gewickelt oder entwurzelt. Von vielen anderen Bäumen wurden Aeste von gewaltigen Dimensionen abgerissen und weit fortgeschleudert. Auch an den Dächern der Gebäude ist der entstandene Schaden beträchtlich. Verschiedene Telegraphenleitungen wurden durch nieder-sitzende Bäume zertrümmert. In Grebena schlug der Bliz in den Kirchturm ohne jedoch zu zünden. Der an dem Dache, den Sparren und Balken verursachte Schaden ist aber immerhin erheblich.

† Schönebeck a. E., 13. Juli. Ein schweres Unwetter zog gestern nachmittag über die hiesige Gegend, begleitet von einem sehr starken Regen (17 mm Regenhöhe). Der starke Sturm knickte mehrere Bäume auf dem Markte. Ein Bliz traf in benachbarten Klein-Nüßlingen die Scheune des Landwirts Hr. Hamel, die völlig ausbrannte.

† Mühlberg a. Elbe, 13. Juli. Gestern nachmittag entlud sich über der hiesigen Gegend ein heftiges Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen und starkem Sturm begleitet war. Das Unwetter hat hier vielfachen Schaden verursacht. Durch den orkanartigen Sturm wurden zahlreiche Bäume umgebogen und entwurzelt, Gebäude be-schädigt u. s. ; infolge des stürmenden Regens waren stellenweise die Wege überschwemmt und unpastierbar geworden. Das Getreide ist vielfach vollständig niedergebissen; ein großer Teil der Obstbäume ist vernichtet.

† Osterburg i. Altm., 12. Juli. Großfeuer brach gestern nachmittag in den sogenannten „Werber-scheunen“ aus. Der Brand griff so schnell um sich, daß etwa eine Stunde nach dem Ausbruch 18 Ge-bäude in Flammen standen, darunter 2 Wohnhäuser; das Inventar derselben verbrannte bis auf Kleinig-keiten, einige Kinder gerieten in Gefahr, konnten aber noch rechtzeitig gerettet werden. Das Feuer soll durch einen mit Feuerzeug spielenden Knaben entzündet sein.

† Gera, 13. Juli. Nachdem bereits am Sonn-abend in nordwestlicher und nördlicher Richtung von Gera nachmittags mehrere Gewitter schief auf-traten, entwickelten sich solche gestern nachmittag über Gera und Umgebung. Es regnete dabei mächtig und die niedergebengenen Schloffen waren aufgroß. Das Gewitter hat in Wald, Feld und Wärdern viel Schaden angerichtet. Der Bliz hat mehrfach eingeschlagen, aber ohne zu zünden. Dagegen hat der Bliz in der Nachbarschaft in Hofen bei Eisenberg am Sonnabend ein Bauerngut angezündet, welches in Asche gelegt wurde. Gestern nachmittag schlug der Bliz in zwei Bauerngüter in Klein-Gansbühl bei Grotzen, die niederbrennten. Ebenfalls gestern nachmittag schlug der Bliz in Egdorf in ein Bauerngut, so daß es zum größten Teile niederbrannte.

† Sangerhausen, 9. Juli. Das Rosen-fest des Vereins deutscher Rosenfreunde ist vorüber. Niemand, so bekannnt die Rosenfreunde aus der Ferne, ist es leichter verlaufen, als diesmal in Sangerhausen. Der erste Tag galt der Aus-stellung und der Preisverteilung. Die Staats-medallien sind auf Neupflanzungen und Wildrosen, die Preise des Kreises Sangerhausen auf Hochstämme, niedere Rosen und abgeschrittene Rosen, die der Stadt außer solchen auf Dekorationsbäume vertheilt worden. Außerdem wurden ausgezeichnet Leistungen in der Gruppierung der Rosen, in Binderei und anderen Dingen, die mit Rosenzucht und Rosen-schmuck zusammenhängen. Die Kongressvorhandlungen am zweiten Tage betrafen praktische Fragen der Rosen-zucht und des Rosenvertriebs, insbesondere aber die Bedeutung und Gestaltung des Sangerhauser Rosariums, das seitens des Vereins im Stadtpark sechs Morgen groß angelegt ist. Dem Hauptbericht seitens des mit der Anlage betrauten Sangerhäuser Verschönerungsvereins folgte eine Diskussion über Erziehung, Weiterpflege alter Sorten, Hochstamm-kultur, landschaftliche Gruppierung und die An-pflanzung von Wildrosen. Neu für die Rosarium-Verwaltung war der Wunsch, daß hier die Züchtung winterharter Theerosen versucht werden möchte. Der dritte Tag galt dem Besuche des Pfanzäufers und dem Studium der geologischen und pflanzlichen Eigen-art und der Geschichte dieses einzigen Stückchens Erde. Dem Rosarium ist das gesamte angelegte Rosenmaterial als Eigentum überlassen und seitens der Gehöft- und Blumenzüchtereien fortwährende Hilfe zugesichert.

† Plauen i. V., 9. Juli. Die trostlose Streiklage hält noch immer an. Die ausständigen Maurer, von denen nur ein Teil zur Arbeit zurück-geführt ist, beschloffen einstimmig, den Streik fortzu-führen bis Lohnerhöhung und zehnründige Arbeitszeit bewilligt seien. Ein Vermittlungsversuch des Ober-bürgermeisters Dr. Schmidt ist gescheitert. In der

Umgegend sind arbeitswillige böhmische Maurer aber-mals von den Streikenden mißhandelt worden; sie machen aus Furcht vor noch schlimmerem gro-ßer Umwege nach und von den Arbeitsstätten. An einer anderen Stelle wurden Arbeitende mit Ziegelsteinen bedroht. Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Eine tragikomische Szene ereignete sich im benach-barten Kaufhau, wo beim Aufräumen von etwa 60 Streikenden, welche die Arbeitenden zum Feiern veranlassen wollten, der Gemeinbediener Feuerlärm blies, worauf die Bauern, mit Stöcken, Heugabeln und Flinten bewaffnet, zusammenliefen und den be-drängten Maurern zu Hilfe eilten. Die Streikenden zogen es vor, dieser Volkswehr gegenüber den Rückzug anzutreten.

Localnachrichten

Merseburg, den 15. Juli 1903.

** (Personalien). Durch Erlass vom 22 Juni 1903 hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten dem Generalkommissionskanzlisten Hermann Willnow in Merseburg den Charakter als Kanzleisekretär verliehen. — Dem Gerichtsassessor v. Dergen in Freyburg a. U. ist die Genehmigung zur Annahme und Anlegung der von Seiner Majestät dem Kaiser von China ihm verliehenen ersten Stufe der dritten Klasse des chinesischen doppelten Drachen-ordens erteilt worden. — Des Königs Majestät haben dem Gutsaufseher Meerbote in Schönow, Kreis Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

□ Die Land-Feuersozietät des Herzogtums Sachsen hat die von ihren Versicherern für das 1. Halbjahr 1903 zu leistenden Beiträge sowohl für die Immobilien- als auch für die Mobilienversicherungen auf 75 Prozent des abgeschlossenen Beitragsverhältnisses festgesetzt.

□ Alle diejenigen unserer Leser, welche ihre Mobilien gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem letzten Jahreswechsel ihre Wohn-ung verlegten, machen wir darauf aufmerksam, den Umzug, falls es noch nicht geschehen sein sollte, unverzüglich dem betreffenden Versicherungsagenten anzuzeigen. Das Unterlassen dieser Anzeige kann im Brand-falle den Verlust der Schadenergütung zur Folge haben.

□ Viele Obstpächter sind der irrigen Ansicht, daß sie berechtigt seien, eine sofortige Pfändung (Geldstrafe) beim Betreten der Entwendung von Obst verkünden zu können. Dies ist jedoch gesetzlich nicht zulässig, vielmehr muß Anzeige zur Befragung bei der zuständigen Behörde gestellt werden.

** Sollen die Kinder Schmetterlinge sammeln? In hellen Scharen flirmt jetzt, zu den Sommerferien, alt und jung ins Freie. Ueber die Wiesen laufen die Buben mit Netzen den bunten Faltern nach, in den Büschen suchen sie nach Käfern; am Hang werden die Pflanzen für das Herbarium ausgegriffen; am Teich stehen andere und jagen nach Molchen und Fischen für das Aquarium. Ist das nötig oder auch nur richtig? Hat es irgend welchen pädagogischen Zweck? Nein, nein und dreimal nein. In sehr energischer Weise spricht sich Prof. We in der „Natur“ gegen die Sammelwut der Kinder aus: Wo wissenschaftlicher Forschungsdrang den Gelehrten Pflanzen, Schmetterlinge und Käfer sammeln läßt, da hat die Sache Berechtigung. Unsere Schulkinder sammeln aber nicht aus wissenschaftlichem Eifer, sondern einfach aus Nachahmungssucht. Hans sammelt, deshalb muß Mar das Gleiche tun. Dabei ist der Lehrverbot der Sammlung gleich Null. Die Abbildung eines Schmetterlings oder Käfers zeigt den Kindern genau daselbe wie das tote Tier. Gegenw ist es durchaus überflüssig, daß der Junge sich ein Her-barium anlegt. Führt die Kinder hinaus in Wald und Feld, sagt Ue, und zeigt ihnen da die Pflanze an ihrem natürlichen Standorte, umgeben von allem, was um sie herum wächst und lebt. Sie lernen dort mehr, als an den getrockneten Exemplaren des Her-bariums, das nach den Schuljahren ebenso wie Schmetterlings- und Käfersammlung gewöhnlich in die Kumpelkammer wandert. Das Sammeln verroht die Kinder außerdem. Wenn der Gelehrte dem Schmet-terling den Kopf eindrückt und dann auf eine Nadel spießt, wenn er die Käfer mit Aether tödtet, so geschieht das im Dienste der Wissenschaft; die Kinder aber humpfen es ab, sie werden gefühllos gegen die Qualen der stummen Kreatur. Obenverjüngt sollten vernünftige Eltern bei ihren Kindern Eidschwören und verglichen Geier dulden. Es macht den lieben Kleinen ja allerdings „Spaß“, von der Landpartie solch ein „Spielzeug“ mitzubringen. Zum Spaß und Spiel sind die Tiere aber nicht da. Tierfammlungen sind erst recht zu vermeiden; der Junge, der Vogeleier „sammelt“, richtet sie den Vögeln, verbündert so die Vermehrung der lieben Säger des Waldes. Ihm gebühren ein par Maulschellen, aber nicht ein Lob für seinen Wissenstrang.

schwemmt. 50 Pioniere sind von hier zur Hinführung dort hin abgegangen. In Widdnau sind 42 Pioniere zu Fuß umgezogen, in Langenbrunn 32 Pioniere zu Fuß, 30 Pioniere zu Fuß. In Walle sind 19 Pioniere zu Fuß, in Hagenau 7. Das Fortschritt in Walle hat sich fortgesetzt, die Pioniere wurden hier, vorher geriet. Auf ihrem Weg nach dem Meer zu brachen die ungeländerten Wasserflächen auch andernorts noch große Schäden an. In Wien i. S. S. steht bis auf den Ring unter Wasser. Infolge Einbringens des Wassers in eine in Betrieb befindliche Ziegelwerk entstand eine Explosion und Feuer, welches die Ziegel zerstörte. Nach einer Meldung aus dem Kreis Dronow ist die Brösna über ihre Ufer getreten und hat jetzt in Lobos und in den Nachbarn eine Fläche von ca. 1500 Sektar unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand der Weichsel bei Krakau vom Sonntag nachmittag 4 1/2 Meter über dem normalen, ebenfalls hat das Wasser. Der Regen hat angesetzt. Auch aus Lemberg wird berichtet, daß zahlreiche Ortschaften in Westgalizien unter Wasser stehen. Weiz und Breit ist alles überflutet. Das Hochwasser hat große Verwüstungen angerichtet. Den Weizen der Weichsel drohte große Gefahr, ebenfalls war die Weide zwischen Krakau und Bogozze stark gefährdet. Der Niedriggang des Wassers hält seit Montag aber abnehmend an. In Ober-Ungarn haben die Flüsse Waag, Raab und Bodrab die Dämme überflutet und große Schäden Felder und Wälder unter Wasser gesetzt. Ebenfalls seien diese Wälder Wälder und Landwiesen überflutet unter Wasser. In Gran steigt die Donau sehr schnell. Die Rostkardskommission ist zusammengetreten; die Militärbehörde wurde um Ueberlassen von Militär zur Ausführung von Schubarbeiten ersucht. Nach hydrographischer Berechnung dürfte bei Gran die Donau noch um 1 Meter steigen.

* (Eine Schenkung von 350000 Mt. machte der Großindustrielle August Thyssen in Mülheim a. d. Ruhr zur Errichtung einer gemeinnützigen Unterhaltungsstätte für die Werke: Gesellschaft Deutscher Kaiser in Bismarck, W. Gesellschaft Deutscher Kaiser in Bismarck und Unterhaltungsstätte für Bismarck in Bismarck.)

* (Ein ehrendes Aemtal) wurde in Hannover auf den Reichsgemeiner Kaiser selbst. Während er in seinem Schlachtkrieg tätig war, wurde ein Schwab abgeben, den der Unglückliche ins Auge traf. Dieser hatte schon vor einiger Zeit durch einen glücklichen Umstand ein Auge verloren, jedoch er jetzt ganz blind ist. Unter dem Verdacht der Täuschung wurde ein in der Nähe wohnender Schüler verhaftet.

* (Ein Indiens als Wälder) wurde in Java (Indonesien) ermittelt die Weiden, daß in einem Indiens eine ruhige Schenkung durch Wälder von Indiens gegeben wurde. Das Gericht hat Verhaftungen angeordnet. Eine ungeheure Entschädigung herrscht unter der Bevölkerung.

* (Eine fürstliche Krone aus Honigwaben.) Ein eigenartiges Geschenk zu seiner Mannbaren Hochzeit hat das Großherzogspaar von Westfalen-Streiff von dem als Großmeister bekannten Lehrer Knie aus Schönbach bei Friedland erhalten. Dies merkwürdige Geschenk bestand nämlich aus Kunstwaben, die voll Honig getragen waren und die Form einer Krone trugen. Die Krone zeigte die Zahl „69“, ebenfalls aus Kunstwaben und voll Honig. In einem Wabenraum lag ein kleines Honigbrot, das die Krone schmückte. Am Sonntag nachmittag der Wabe in ein Bienenhaus. Zwei in einem Zimmer befindliche junge Männer wurden getötet; eine Frau wurde geküßt.

* (Mord.) In Osnabrück bei Hamburg hat gestern morgen um 5 Uhr der Sanddichter Brandt, wahrscheinlich in einem Anfall von Delirium, seine Frau in Gegenwart der 16jährigen Tochter im Schlaf ertränkt. Der Täter wurde in Haft genommen.

* (Ein schwerer Fall von Unfall) wird aus Daber in Rommern gemeldet. Bei der Familie v. Dem's-Weslow wollte seit einigen Tagen eine Tochter des Grafen Königs-mars-Aden auf Besuch. Die jungen Damen verbrachten bis zu dem, was in der Mitternacht ein heftiges Geräusch und Niederfallen. Nachdem sie mit dem Bekleidungsstück nicht verhalten, sondern spielte ein unglücklicher Unfall mit, genug, der Fährstuhl schnell rutschte mit Wehmen gegen die Decke. Hierbei wurden die Tragetasche zertrümmert, und der Fährstuhl stürzte mit seinen Anhängen 4 Stodert hinab. Die 19jährige Schwester v. Königs-mars erlitt außer einem Schenkelbruch keine innere Verletzungen, doch sie in dem wunden Zustand einem Stettiner Krankenhaus zugewiesen wurde. Auch ein jugendliches Mitglied der Familie v. Dem's hat nicht unbeträchtliche Verletzungen davongetragen.

* (Rom Wälder) (Mittel) In Rom bei Westfalen (Dithmarschen) geht die junge Frau des Wälders John, als sie in Anwesenheit ihres Mannes beim Betrieb der Mühle eingeworfen wurde, in das Wälders der Mühle und wurde hinfällig gerufen. Erst vor einigen Monaten hatte die Hochzeit stattgefunden.

* (Ein unglücklicher Schuß) Während des Vogel-schießens beim Schützenfest in Camen wurde eine Kugel von der unter dem Vogel befindlichen Variante ab, die einen Hübschen und drang einen Fährschneider, den Wälders, Wödel, ins Gehirn. Der Unglückliche wurde sofort eine Weile.

* (Witzvolle Sprünge.) In Langenau bei Huer brach nachts nach 12 Uhr im oberen Stadtparkhaus Feuer aus, das den Dachstuhl und die beiden oberen Stockwerke samt der Einrichtung zerstörte. Das Feuer wurde von Dienst-mädchen bemerkt, das die Herrschaft weckte, dann aber noch mal in ihre Kammer sich begab und bei der Hilfe der Weg durch Flammen und Rauch verlor. Das Wälders drang in der Verzweiflung zum dritten Stock auf die Straße; bei dem brach es sich beide Arme und das Fuß ein Kopf bedeutende Verletzungen. Die Herrschaft, sowie drei auf Besuch anwesende Damen und ein Kind kamen mit dem Schrecken davon. Das Feuer soll durch einen Kaminschornstein entstanden sein.

* (Ein schweres Unwetter) ist Sonntag nachmittag in der Gegend von Köln niedergegangen und hat in Düsseldorf, Neuz und Honnef großen Schaden angerichtet. Der sehr heftige Hagel zerstörte viele Fenster und Dachziegel. In Honnef wurde ein Mann durch große Schloßen lebensgefährlich verletzt, ein Sohn dieses Mannes und das Fuß ein Kopf bedeutende Verletzungen. Die Herrschaft, sowie drei auf Besuch anwesende Damen und ein Kind kamen mit dem Schrecken davon. Das Feuer soll durch einen Kaminschornstein entstanden sein.

* (Mittag) (Vanderbilt kommt) Der Kaiser hat nach dem Berl. Taegbl. den Oberpräsidenten des Reichs in Danzig durch Telegramm benachrichtigt, daß der amerikanische Millardäre Vanderbilt an Bord seiner Yacht „Northstar“ in Danzig eintrifft, um das Dronow-Schloß in Wälders zu besichtigen, auf dessen Schloß der Kaiser ihn aufmerksam gemacht hat. Generalmajor v. Wälders, Kommandeur der Leib-Gularen-Brigade, ist angewiesen worden,

den Eisenbahnkönig zu einem Mahl bei den Leib-Gularen einzuladen. Zugewiesen dürfte Vanderbilt in Danzig ein-geboten sein.

(Die Folgen eines unerwarteten Sturzes.) Vor einem Restaurant in Wien lagen die Tage bei einer Taife Kette der letzten Unterminister Vanderbilt mit ein gewisser Reontio, ein ehemaliger Beamter im Ministerium. Da nach der Oberleitung und Polizeibräut Rebhitis Zylgabis, der den Herren einen guten Morgen wünschte. Aber nur Vanderbilt antwortete, während der andere, der mit dem Polizeibräuten verheiratete Sturzen gehabt hatte, den Gruß nicht beachtete. Darüber erzürnt, schickte der Bräut in seine Wohnung zurück, um seinen Säbel zu holen. Dann ging er mit der Waise auf den Weidplatz los und versetzte ihm mehrere Hiebe. Reontio wehrte sich mit seinem Schwert. Schließlich schickte die beiden Herren einander um den Säbel, und beim Ringen fielen sie zugleich die Wälder der vor dem Restaurant haltenden Wagen, deren Kutscher von ihrem Tod herab die Entwicklung der Dinge verfolgte. Niemand von ihnen oder den umstehenden Soldaten und Schaulustigen wagte einzugreifen. Endlich gelang es dem Reontio, den Kopf seines Gegners gegen ein Wagenrad zu drücken und mit der halbverwundenen Weidchen einen Revolver hervorzuziehen. Ein Schuß traf, und mit dem Zuruf an die Umstehenden: „Gibt es denn keinen beherzten Mann unter euch?“ versetzte der tödlich getroffene Bräut. Man erhellte nachher die Schwärze Reontio's, die durch die Schwärze am Kopf und an den Händen hervor zu sehen war. Nachdem die Leiche des Erschlagenen noch etwa zehn Minuten unbesucht zwischen den Wagenrädern gelegen hatte, wurde sie endlich auf einem Brett in eine nahe Kirche getragen.

* (Ueber einen sauerlichen Anzug.) Der einen Begriff gibt von der in China noch herrschenden Barbarei, wird der „North China Daily News“ aus Kington in der Provinz Szechuan berichtet. Zwei Verbrecher, die man an höhere Strafe genagelt hatte, und vier, die in ihrem Kain in höheren Käfigen hingen, mit dem Kopf nach außen, und ohne daß sie mit den Füßen den Boden berühren konnten, wurden durch die Strafen geschickt, begleitet von Tausenden von neugierigen Menschen. Alle außer einem der Gefangenen, waren bereits tot. Schließlich stellte man sie vor dem weidlichen Stadtor auf. Als es mit dem unseligen lebenden Mann am Reuz nach drei Tagen noch immer nicht zu Ende war, erbat man sich Hilfe, indem ihm irgend ein Gift eingespißt wurde, woran er dann endlich verstarb. Die vier Verbrecher in den Käfigen waren des Raubmordes schuldig geworden, während die beiden Gefangenen den Mord eines Weidbarnen an einem Mann gebunden und darauf langsam in Eisen gefesselt hatten.

* (Eine Schöne.) Vor sieben Jahren traf in dem holländischen Jata in der Form ein junges, schönes Mädchen, Fräulein v. Heyde, die Tochter des Generals v. Heyde, ein. Eines Tages fand man an dem Abflugsort der Touristen, an dem herab gelegenen Strandort Massandra die Leiche der Dame. Keinerlei Spuren eines gewalttätigen Todes konnten damals entdeckt werden. Man erzählte, die Unglückliche habe unerwartet Liebe in den Tod getrieben. Das taugliche Faktum wurde bald vergessen, man bedauerte den beklagenswerten Fall, und ging dann zur Tagesordnung über. In letzter Zeit verstand man in einem Hotel in Jata verschiedene Weidbarnen und Kleingeld. Die Polizei wurde verständigt und nahm eine Hausdurchsuchung bei den unteren Weidbarnen des Hotels vor. Als die Sache wurde ein Papier entdeckt und verhaftet. Dabei machte er das über-raschende Geständnis, daß er noch ganz andere Verbrecher kenne, um die sich niemand kümmere. Sein Bruder habe vor 7 Jahren die Tochter des Generals v. Heyde ertränkt und beanagt, nachdem er ihr Verantwortung angetan hätte. Sämtliche Weidbarnen, welche die Dame damals bei sich führte, seien in den Weidbarnen Schwärze übergegangen, die sie noch habe. Durch die geschickte Unterlebung konnte festgestellt werden, daß der Bruder der Ankläger, ein Drohstoffkutscher, tatsächlich herab den Wagen der jungen Dame gelenkt hatte und zwar an jenen verhängnisvollen Tag; ebenso bestätigte dieser Frau, daß die Mann für jener Zeit die Schmachthat, welche man wirklich vorand, geschickt habe. Der Mörder wurde nun ebenfalls verhaftet.

* (Einer unglücklichen Beilicht!) In nach dem „Berl. Taegbl.“ die Petersburger Polizei auf die Spur gekommen. Es gelang ihr, eine griechische Vertreterbande zu verfolgen, die sich nach Brüssel, und auf die ver-schiedenartigste Weise in einem Hotel in Jata einmischte, die Korridorhelfer zu erregen. In diesem Hotel brachten sie den Kindern die furchtbaren Wunden an Händen und Füßen mit Sägeblätter und verflümmelten ihre Jungen in einer besonderen Weise, so daß sie abgestümmelt erschienen. Diese Kinder bettelten in den Straßen Peters-burgs und auf den Bahnhöfen, und verstanden es, das Mitleid des Publikums durch besondere Briefe zu erregen, in denen es hieß, daß die Taten in Moskau die Urheber all ihres Elends seien und auch ihre Eltern in der furcht-baren Wälders umgebracht hätten. Durch diesen Brief, bis die Polizei den ganzen Schwindel aufdeckte und die „Fahrlässigen“ dieser Kruppe verhaftete, die unter falschem Namen in Petersburg lebten.

* (Aus den „Lustigen Wäldern.“) Variante. „Warum ist die kleine Witwe bis mit Dir?“ — „Sie merkte keine Absicht und wurde verstimmt.“ — „Ver-schmachtet.“ Herr: Sie sollen mich jede Woche dreimal rufen kommen; mein Hausrat hat mich an sie empfohlen. — Wälders: Sie sind wohl glücklich? — Wie verlegen. Dame: Sie haben sich verstimmt den Augen der Ge-schichte. Sie selbst haben aber ledig. — Herr: Ja, das halt ich für noch glücklich!

* (Wörtlich genommen.) Im Wahlfreis Bayreuth-Berndt-Wälders bemerkte nach der „Frank. Ztg.“ ein Wahlforscher im Stungsprotokoll wörtlich: im Wahlfokal war vorchriftsmäßig ein Klotz aufgestellt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Wiener Mode.“ Das vorliegende Heft 20 (Ausgabe vom 15. Juli 1903) enthält außer vollständigen Zeilen für die gemächliche Jahreszeit mehrere Kräfte in Epiken- und Zirkelveröffentlichung, moderne Weid. Ein den Sommer, neue Wälders in neue Weid. Der Handarbeitsteil bringt die schönsten Hefel- und Schilderzeichnungen, geistliche Kräfte, in Holzausführung komponierte Silberarbeiten und Kräfte für verschiedene Zwecke, Tischen, Mälders und Monogramme im neuen Stil, sowie einen weiteren Unterhaltungsbeitrag. Mit dem reichhaltigen Unterhaltungsbeitrag und dem praktischen Teil „Für Haus und Küche“ vereint, ist die „Wiener Mode“ nicht nur Modeblatt, sondern auch ein Haus- und Familienjournal von hervorragender Bedeutung. Die vielseitigen Anregungen und Wälders sind für

die Frau unentbehrlich. — Man abonniert bei allen Buch-handlungen und Buchhändlern, sowie auch direkt beim Verlage in Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87. Preis vierteljährlich Mt. 2.50.

Eine hochinteressante, gesundheitsliche Frage, die nach dem Einfluß der Berufstätigkeit auf die menschliche Gesundheit, wird in dem neu erschienenen (24. Heft) der „Zeitschrift für gute Tunde“ (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) von Dr. L. Reimann in der dem vortrefflich bekannten Autor eigenen fesselnden und allgemein verständlichen Schreibweise behandelt; über die Forderung an der französischen Literatur (Grenoble) berichtet M. v. Weidlers in einem reich illustrierten, wohl informierten Artikel. Wie die Ausmaß des literarischen Talents, so ist auch die des künstlerischen Schmeckes von seinem Genuß geleitet. Ein Beispiel der Forderung geübter Zeit, die in allgemein beliebte Weid. „Für unsere Frauen“ und endlich die illustrierte Großbeilage „Klassischer Humor der Weltliteratur“ vervollständigen auch dieses Heft auf das glücklichste.

Schulwesen.

*) Sternberg i. M. S. Das hiesige städtische Technikum bildet in fünf Semestern Maschinen- und Elektro-Ingenieure in vier Semestern Techniker und in zwei Semestern Werkmeister aus. Außerdem ist dem Technikum eine Baugewerk- und Tischler-Schule angegliedert, welcher von Jungangehörigen Deutschen Baugewerkmännern die gleichen Rechte wie den preussischen Staatschülern verliehen sind. Ferner ist mit der Schule ein Vorbereitungskursus für solche jungen Leute verbunden, welche beschäftigt auf Grund des § 88 b der D. W. O. die Berechtigung für den Zweijährigen-Preussischen Militärdienst zu erlangen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 14. Juli. Die „Duma“ mit Ihrer Majestät der Kaiserin an Bord ist gestern abend hier eingetroffen.

München, 14. Juli. Von der Wachstein-Wald kürzten zwei Studenten und vom Weid. noch ein Student ab. Alle drei sind tot.

Mährisch-Drauz, 14. Juli. Unter den Hüttenarbeitern in Witkowitz ist ein Ausstand ausgebrochen, dem sich bisher über 1300 Arbeiter anschlossen haben.

Rom, 14. Juli. Der Papst empfing gestern abend 7 Uhr die Karbinale. Sie fanden den Papst sehr niedergeschlagen. Er sprach mit großer Schwere und konnte nur mit großer Anstrengung die Hand heben. Einer der empfangenen Karbinale äußerte, seit gestern sei eine große Veränderung in dem Befinden des Papstes eingetreten, die zum Ende führen könne.

Rom, 14. Juli, 3 1/2 Morgens. Die Umgebung des Papstes ist befüßt; man wagt kaum zu hoffen, daß der Kranke die Nacht überleben könne.

London, 14. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, in Regierungskreisen werde berichtet, daß die Worte, die der russische Kriegsminister Kuropatin in Wlissingen über die feindselige Haltung der Vereinigten Staaten in Russland gegenüber gesprochen habe, als bedeutung angesehen würden und einen schlechten Eindruck gemacht hätten. — Marineoffizier Moody erklärte heute, die Lage im äußersten Orient sei derart, daß sie nicht gestatte, die bei Manila befindlichen Schiffe und 1500 Mann Truppen abzurufen.

Budapest, 14. Juli. Die Flüsse Tisza, Waag und Ponor haben die Dämme überflutet und große Flächen Felder und Wälder unter Wasser gesetzt. Ebenfalls stehen viele Bahnörter und Landstraßen Ober-Ungarns unter Wasser. In Gran steigt die Donau sehr schnell. Die Rostkardskommission ist zusammengetreten; die Militärbehörde wurde um Ueberlassen von Militär zur Ausführung von Schubarbeiten ersucht. Nach hydrographischer Berechnung dürfte bei Gran die Donau noch um 1 Meter steigen.

Produktenbörse.

Berlin, 13. Juli.
Weizen 1000 kg Juli 127,50, Sept. 134,—, Okt. 164,— Mt.
Roggen 1000 kg Juli 132,50, Sept. 133,50, Okt. 134,50 Mt.
Hafer 1000 kg Juli 127,50, Sept. —, Mt.
Mais 1000 kg hader loco Juli 121,25, Sept. 117,25 Mt.
Rübsl 100 kg Oktober 47,40, November 47,50 Mt.
Spiritus 70er loco —, Mt.

Das regnerische Wetter hat auf die heutige Tendenz leicht befriedigend gewirkt. Zu großer Ausbeutung gelangte die Beförderung aber nicht, da Wälders jene Briefe melbet und das Barometer im Steigen ist. Auslandsweizen wurde gefragt. Hafer und Mais behauptet. Rübsl fester. Spiritus nicht gehandelt.

Reklameteil.

Ein Plaid und eine Schachtel

*) sollte man immer mit auf die Reise nehmen — nämlich eine Schachtel Gays'sche Sobener Wälders. *) Gerade auf Reisen ist man bei Verstärkungen sicher und da ist's gut, wenn man gleich etwas zur Hand hat, den Verstärkungen entgegen zu begegnen. Und dazu sind die Wälders vortrefflich geeignet. Sie lassen sich bequem in der Tasche mitführen und sind überdies in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen für 85 Pf. per Schachtel zu haben.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Stadtkirche.
Mittwoch abend 8 1/4 Uhr in der Herberge zur Heimat **Bibelstunde.** Pastor Delius.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Berg- und Hütteningenieur

Ernst Mossbach.

In tiefer Trauer zeigen dies hierdurch statt jeder besonderen Meldung an.

Merseburg, den 13. Juli 1903.

Emma Mossbach
geb. Mehr.

Walter und Käthe Mossbach.

Die Beerdigung findet Donnerstags 1/3 Uhr vom Trauerhause, Poststrasse 4, aus statt.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 4 tägigen schmerzlichen Leiden unser innigstgeliebter Sohn

Max

im Alter von 7 Jahren 2 Monaten. Merseburg, den 13. Juli 1903.

Die tiefbetrübten Eltern

Fr. Pollack, Reg.-Sekr., und Frau.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstags nachmittag 1/2 4 von der Friedhofshalle der Altersburg aus statt.

Dank

für die herzliche Teilnahme beim Dahinscheiden meiner lieben Frau und Mutter.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Moritz Hoffmann u. Kinder.

Amliches.

Bekanntmachung.

betreffend den Verkauf von Kiefernkränzen, Hülfskränzen, Hen- und Strohdurch das Königl. Provinzialamt Naumburg a. S.

- 1. Der Verkauf der Naturalien unmittelbar an das Provinzialamt Naumburg a. S. ist für die Landwirte ganz besonders bequem und vorteilhaft; das Provinzialamt bietet denselben außerdem noch jede mögliche Erleichterung bei der Einlieferung des betreffenden Naturalis: es liefert unentgeltlich Säcke, vermittelt die Abfuhr vom Bahnhof zum Magazin und die entsprechende Veranlagung der Grundbesitzer, Abfuhr- und sonstigen Nebenkosten und erteilt Aufsanft auf jede die Lieferung betreffende Anfrage kostenlos.
- 2. Die Einlieferungen können, auch in kleinen Posten — innerhalb der bestimmungsmässigen Anlaufzeiten an jedem Werktage vormittags an dem in der Remonierstrasse gelegenen Magazin geschehen, wenn das Natural folgende Beschaffenheit hat:
a) Die Hülfskränze müssen gut gerichtet sein, dürfen keinen bursigen Geruch haben und nicht sehr mit Unkrautarten oder Unreinigkeiten vermischt sein; ein Viertelliter muß wenigstens wiegen
beim Weizen 189 Gramm,
" Roggen 179 " "
" Hafer 112 "

Da die Landwirte dies in der Regel selbst schwer feststellen können, so empfiehlt es sich, dem Provinzialamt vorher eine ausweisende große Waage (mindestens 250 kg) in einer reinen (nicht rutschenden) starken Dose zu übergeben.

b) Die Hülfskränze — ihren Anlauf vermittelt das Provinzialamt für die Armeekontingente fabrik Mainz — Erbsen, Bohnen, Kirschen, müssen von der letzten Ernte stammen, völlig reif, trocken und käsefrei sein, einen guten Geruch und eine wenig geringelige Oberfläche haben, nicht als 8 % wassriger Körner dürfen sie nicht enthalten.

c) Hen muß gut gemahlen sein, eine feste Farbe und kräftigen Pflanzengeruch haben; auch darf es nicht viel fäulliche oder wertlose Krüner oder Gräser enthalten. Kleber wird nur ausnahmsweise angefaßt.

d) Stroh muß Roggenlangstroh sein, darf nicht bursig riechen, nicht mit Hohl- oder Brandpilzen belegt, auch nicht mit Wiesen voranget oder durch Miststreu beschädigt sein; auch Maschinen-Verunreinigungen ausgebrochen worden und ordentlich aufgehoben ist.

3. Das Gewicht wird auf Wagen, welche alljährlich vom Eichamt geprüft werden, in Gegenwart des Verkäufers festgestellt. Ein **Gewichtszugabug findet in keinem Falle statt.** Die Bezahlung erfolgt sofort nach der Gewichtseinstellung, mit dem Kaufpreisse wird eine Be-

Statt besonderer Meldung.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unser herzenguter Vater, der Bäckermeister

Friedrich Wilhelm Brückner,

im fast vollendeten 83. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Rudolf Beyer und Familie.
Merseburg, den 14. Juli 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Georgstrasse 4 aus statt.

Einleitung über die Menge des gelieferten Naturalis und die Höhe des erhaltenen Gebetrages ausgehändig.

4. Die Verkaufzeit ist im Allgemeinen für Roggen, Hafer, Hen und Stroh: von ihrer Ernte bis Ende April des folgenden Jahres; der Strohverkauf wird gewöhnlich noch darüber hinaus bis zur neuen Ernte verlängert; über dies wird der Beginn und der Schluß des Verkaufs der einzelnen Naturalien, sowie auch die wegen Raummanget erforderliche zeitweilige Auslieferung desselben bekannt gemacht.

Wollende Bekanntmachung, welche den Verkauf der Naturalien aus einer Hand, insbesondere auch die Beteiligung der fremden Landwirte an den Lieferungen für die Militärverwaltung zu fördern und den Geschäftsbetrieb des Provinzialamts Naumburg mit den beteiligten Landwirten zu erleichtern und zu erweitern beabsichtigt, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntnis.

Merseburg, den 27. Juni 1903.
Der Regierungspräsident.
Friedrich v. d. Mede.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des heimischen **Adolf Dietrich** zu Merseburg, Fischerstraße 5, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Merseburg, den 10. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht, Abt. 1.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Unterkräftstadt und Wigan belegenen, im Grundbuche von Unterkräftstadt Band 2, Blatt 71 und von Wigan Band 8, Blatt 70 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gärtners und Wäfers **Karl Stae** zu Unterkräftstadt belegenen Grundstücke, belegen in Unterkräftstadt, nämlich:

- I. Kartenblatt 1, Parzelle 41, Garten in den Gärten 18 a 60 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 2,92 Talern.
- II. Kartenblatt 1, Parzelle 42, Garten in den Gärten 11 a, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1,72 Talern.
- III. Kartenblatt 1, Parzelle 43, Plan 31, Wiese in Größe von 19 a 40 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 3,80 Talern am

12. September 1903,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 9. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht, III.

Eine Wohnung, Hinterhaus, für 54 Taler zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Reichenstraße 8, I.

Witze Mauer 19, part., 5 Zimmer (4 heizbar), Küche, Badzimmer, Keller, Bodenlampe etc., Garten, per 1. Okt. cr. ev. früher zu vermieten. **Kass 500 Mk.**

Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten
Preussersstraße 5.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Blatt 11456, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns und Restaurateurs **Sugo Bartels** zu Merseburg eingetragene Grundstück **Boguanus (Reichstrasse)** keine Ritterstr. Nr. 2a — Nr. 1 — und Mägdestr. 13 — Nr. 2, 3 — Kartenblatt 16, Parzelle 627/141, 7 a 48 qm, Wohnhaus mit Hofraum keine Ritterstr. 2a, Kartenblatt 16, Flächeninhalt 797/141, Aushortern, 12 a 65 qm, Kartenblatt 16, Flächeninhalt 567/141, 1 a 4 qm, und 568/141, 37 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 3928 Mk.

am 5. September 1903,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 9. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 15. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Schützenhause“ hierelbst
1 Speiseischrant, 1 K. Waren-
regal, 1 Ledertisch, 2 Kasten-
regale, 1 Bretterregal, 3 große
Glasglöden, 1 Tafelwage, 1
Eisfach und 1 Kommode;
zuzü diesem: 1 Sofa, 1 Vertikow,
1 Solatisch

an den Besitzenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 13. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht.

Gutenplan 2 ist die halbe erste Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Moritz Schirmer.

Stadtkräftstraße 7 ist eine Wohnung mit Küche, Kammer, Küche und Zubehör den 1. Juli oder später zu beziehen. Näheres bei **Jentzsch**, Amstuhler.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten
II. Ritterstraße 16

Weitzenfelderstr. 27

1. Etage u. Erkennwohnung 1. Okt. zu vermieten.
Bücherwohnung, bestehend aus gr. Stube, K. u. B., zu vermieten

Globigauerstraße 29.

Wohnung von Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten
gr. Sigmundstraße 6.

Das Partierlogis **Weitzenfelderstr. 5** ist zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Wort 31**, im Kontor.

Sehnerstraße 5, parierte, ist Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres

Weschanerstraße 2a.

Erkennung zu vermieten

Sietenstr. 2.

Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten
Gothardstraße 28.
Näheres daselbst im Laden.

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Gothardstraße 18, im Hofe.

Herrschafliche Wohnung

mit Balkon sofort oder 1. Oktober zu vermieten
zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (Preis 180 Mk.)
Unteraltensburg 50.

Wohnungen.

sofort oder später bezugsfähig. Nachfrage bei **Friedrich Dietrich**, an Ritterstraße 17.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen
Güterstraße 3.

Eine Wohnung, Preis 28 Taler, zu vermieten und 1. Oktober zu bez. e
Sitzberg 23.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Okt. oder früher zu vermieten. Näheres **Oberbreitstraße 15 a.**

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten.

Billige anst. Schlafstellen
Neumarkt 63/64.

Fremdlich möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett an einen Mann zu vermieten
Gothardstraße 4.

Zwei möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zum 1. August zu vermieten
Gothardstraße 21, II.

Möbliertes Zimmer

wird von jungem Manne sofort gesucht. Anerbieten unter **WT** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnhaus

mit Stallung und Garten, 1/2 Stunde von Merseburg, sofort zu vermieten event. zu verkaufen. Gef. Offerten unter **E 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Baugeld

wird zu hohen Zinsen zu leisten gesucht. Gef. Offerten unter **R 8 60** an die Exped. d. Bl. höchst bald erbeten.

1000 Mark

unter **H 1000** postlagernd Merseburg.

Guterhaltener Kinderwagen

ist billig zu verkaufen
Saalstraße 4, I.

Gut erh. Kinderwagen

mit Gummirollen billig zu verkaufen
Johanniststraße 1.

Ein gebrauchter Kinderwagen

billig zu verkaufen
Brühl 6, dt. rechts.

Ein Paar Fäuerschweine

zu verkaufen
Sitzberg 23.

Neue Kartoffeln

verkauft **Friedrich Bohle**,
II. Sigmundstraße 1.

Neue Blaue Kartoffeln

verkauft **Otto Eckardt**, an Sigmundstr. 16.

Ostheimer Kirschen

und Johannisbeeren
zu verkaufen
Globigauerstraße 25.

Leop. Robert & Co., Halle a. S., Merseburger-
str. 14.

Stammhaus Richter & Robert, Hamburg.

Deering

Grabenbinder — Getreidemäher — Grassmäher
Pferderechen

von keiner Konkurrenz an Dauerhaftigkeit, Einfachheit und Leichtgängigkeit übertroffen.

Deering-Maschinen erfordern wenig Reparaturen.

unter Garantie der Meterzahl pro Hektar und Buchführung.

Deering-Binddegarn

Vollständiges Lager in Original-Deeringmaschinen. — Geschulte Spezial-Monture.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 163.

Wittwoch den 15. Juli.

1903.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Entlassungs-
gesuch des tschechischen Landeshauptmannes Rejzek
ist am Sonnabend von Kaiser Franz Josef ange-
nommen worden. — Der österreichische
ungarische Reichsfinanzminister v. Kallau
ist nach kurzer Krankheit am Montag in Wien gestorben.

Frankreich. Zu den französisch-englischen
Beziehungen veröffentlicht der Londoner
„Daily Telegraph“ den Inhalt einer Privat-Unter-
redung, die Delcassé nach seiner Rückkehr aus London
mit einem Freunde hatte. Er sagte, der Voubet in
London bereite Empfang sei großartig gewesen. Er
habe einen Beweis geliefert für die Aufrichtigkeit und
Loyalität der englischen Regierung. Der tiefe Ein-
druck, den er selbst von dem Besuche in London
empfangen habe, sei der, daß die Reise der Sache
des Friedens und damit auch der Menschlichkeit ge-
diene habe. — In Bordeaux wurde am Sonntag
bei der Wahl zur Deputiertenkammer der ministerielle
Republikaner Vidéau gegen einen Progressisten und
einen Nationalisten gewählt. — Der französische
Kriegsminister André ist im Bezirk Verrey,
Departement Côte d'Or, einstimmig zum Generalrat
gewählt worden.

Türkei. Der bulgarisch-türkische Streit
hat sich wieder verschärft. Nach der „Agence Havas“
sind aus Konstantinopel Zusammenstöße von
türkischen und bulgarischen Truppen an der Grenze
gemeldet worden. Die Türken werfen den Bulgaren
Grenzübergreifung vor, während letztere behaupten,
die Türken hätten das neutrale Gebiet besetzen wollen.
Sonnabendabend wurden die türkischen Minister
plötzlich zusammenberufen, um über die Lage zu
beraten. Neue Truppen sind unter die Fahnen
berufen worden. Und dabei hat die Porte eben erst
in einem offiziellen Communiqué ihre Friedenliebe
verpflichtet. — In Mazedonien fand am Abend
des 10. Juli im Gebirgsmafi von Habite ein
erster Zusammenstoß zwischen den osmanischen
Truppen und einer Bande statt, die der „Ges der
inneren Organisation“, Kapitän Alexi, kommandierte.
Alexi wurde nach der „N. Fr. Pr.“ mit mehreren
Genossen im Kampf getötet; mehrere andere
Revolutionäre wurden gefangen genommen. Alexi
war ebenso einflussreich wie Delischew und in der
ganzen Gegend gefürchtet. Sein Tod, der die
revolutionäre Propaganda beträchtlich schwächt,
wird als ein höchst wichtiger Erfolg der türkischen Truppen
betrachtet.

Serbien. In Serbien werden die Königs-
mörder weiterhin belohnt, wie bekräftigt zu werden.
Der König betraute auf Vorschlag des Kriegsministers
den bisherigen Kommandanten des 6. Infanterie-
Regiments, Oberleutnant Peter Nikitsch, mit der
Leitung der Militärabteilung des Kriegs-
ministeriums. — Der Geburtstag Königs
Peter I. von Serbien wurde am Sonntag festlich
begangen. Beim Gottesdienst in der Belgrader
Kathedrale feierte Metropolitan Innocenz den König
als Retter Serbiens. Es trafen in überaus warmem
Ton gehaltene Glückwunschtelegramme des Kaisers
von Rußland und des Königs von Italien ein.

Griechenland. In Griechenland ist am
Sonnabend das Kabinett Kalli, wie schon gefehert
mitgeteilt, zu Stande gekommen. Die Parteigänger
Theotokis beschloßen in einer Generalversammlung,
die sie am Sonntag abhielten, das Kabinett Kalli
trotz des delphnischen Programms, das es
entwickeln wird, zu unterstützen. Eine der Haupt-
forderungen Kallis ist die Verminderung der Zahl der
Deputierten.

Marokko. In Marokko soll der Sultan festgesetzt
haben. Durch einen in Tanger eingetroffenen Kurier
wurde nach dem „Bureau Reuter“ bekräftigt, daß Kriegs-
minister Menebbi am 7. d. M. Taza nach siebentägigem
Kampfe genommen hat. — Es sollte uns übrigens
gar nicht wundern, wenn alsbald das Gegenteil
berichtet würde.



fährt das
breiten, die
rika gegen
in übrigen
übergehen,
e Taifache,
unter dem
arbeitsungs-
em Namen
t aber eine
merin von
im Au-
nen sowie
Gesellschaft
Kohlenberg-
Kapstadt
„Reuter-
im Aus-
suchen, es
fegung der
keine Aus-
äußerte
ika genug
atung der
erselben.
uß es sehr
hen Post-
otzig: Die
Verwaltung der argentinischen Republik macht bekannt,
daß in Folge Erklärung des Belagerungs-
zustandes Telegramme, welche Mitteilungen über
die Arbeitseinstellungen des Landes enthalten oder sich
auf die Arbeitseinstellungen und auf die von der
Regierung dagegen ergreifenden Maßnahmen beziehen,
nicht angenommen werden.

Zur Erkrankung des Papstes.

Den Sonnabend hatte der Papst ziemlich gut
verbracht. Die „Tribuna“ meldet: Während des
Sonnabends verlangte der Papst öfter zu trinken.
Die Nierenaktivität war besser, die Diarrhöe verschwunden.
Die wünschenden und herzanregenden Mittel hat der
Papst gut vertragen. Die Empfänge waren sehr be-
schränkt und kurz. Am morgen empfing der Papst
seine drei Nichten, die sich darauf beschränkten seine
Hand zu küssen. Zu einem Kardinal sagte der
Papst, er sei in großer Gefahr gewesen und fühle,
daß sie noch nicht vorüber; er sei resigniert. Täglich
wünscht der Papst den Sakristan Wiseri zu sehen.
Dem „Giornale d'Italia“ zufolge ist das Befinden
des Papstes während des Sonnabends sich gleich ge-
blieben. Die Beunruhigung im Vatikan sei geringer
geworden, doch gebe sich niemand Illusionen
hin. Die Ärzte hätten erklärt, daß, wenn
nicht Komplikationen eintreten, der jetzige Zustand
des Papstes vielleicht noch Wochen lang
dauern könne.

Auch in der Nacht zum Sonntag und am
Sonntag hat sich im Befinden des Papstes nichts
Wesentliches geändert. Die Ärzte besuchten ihn erst
am Sonntag morgen wieder und fanden ihn, wie
„Wolffs Bureau“ meldet, bei ziemlich guten Kräften
und in gehobener Stimmung. Magzoni sagte
beim Verlassen des Vatikans, bei diesem Stande der
Krankheit könne man zufrieden sein, eine unmittelbare
Gefahr bestehe nicht.

Der römische Gewährsmann der „Königlichen Volks-
zeitung“ erfährt aus der nächsten Umgebung des
Papstes, der Papst habe in der Nacht zum Sonntag
einige Stunden geschlafen, sein Allgemein-
befinden habe sich auffallend gebessert.

Der Krankheitsbericht von Montag
Morgen 9 Uhr lautet: „Vor Mitternacht war der
Papst ruhig, er empfand aber in der Folge von Zeit
zu Zeit vorübergehende Unruhe. Die Untersuchung
der Brust ergab keine Veränderung in dem vorgestern
festgestellten Zustande. Die Nierenaktivität ist immer
noch ungenügend. Das Allgemeinbefinden ist
etwas deprimiert.“ Puls 82, Atmung 32,

Temperatur 36,2 Grad. Magzoni. Rayponi.“
Danach war also in der Nacht zum Montag eine
Verschlimmerung eingetreten.

Als die Ärzte am Montag beim Papst eintrafen,
war er im Begriff, einzuschlummern. Der Papst
sagte, er fühle sich schwach und abgespant, und
bat, ihn schlafen zu lassen, da er müde sei. Vor
dem Fortgehen nahmen die Ärzte eine flüchtige Unter-
suchung vor, wobei sie feststellten, daß die Flüssigkeit
in der Brusthöhle sich nicht vermehrt hatte, sowie,
daß der Kranke schwach war und sich in weniger gehobener
Stimmung befand. Seit Sonntag hatte der Papst
wenig Nahrung zu sich genommen. Während des
Besuchs der Ärzte am morgen befand sich Kardinal
Rampolla im Vorzimmer. Nach dem gewöhnlich aus-
gut dem Vatikan unterrichteten „Giornale d'Italia“
hat der Papst am Montag die Kardinaldelegation nicht
empfangen. Die Ärzte waren wegen der mangelnden
Nierenfunktion beunruhigt, da diese fündlich eine
Katastrophe befürchten ließ. Das deprimierte
Allgemeinbefinden setzte während der Nacht den
Vatikan in Unruhe. Fast alle Gefandten sprachen
Montag früh in dem Vatikan vor.

Die Depeschen der Souveräne hatte nach
dem „Messagero“ der Papst angeordnet zu beantworten
und „Papst Leon XIII.“ zu unterzeichnen.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser ist Montag
nachmittag 1 1/2 Uhr in Bergen (Norwegen) einge-
troffen. — Prinz Heinrich von Preußen,
der seit einigen Tagen mit dem Linien-
geschwader der Kaiserflotte in der Nordsee manövriert,
besuchte bei dieser Gelegenheit die Insel Helgoland.
Er landete an der Marinemole, fuhr mit der Tunnel-
bahn nach dem Oberland und begab sich dann nach
der Kommandantur. Hierauf nahm er die Beset-
zungsgarben unter der Klippe in Augen-
schein. — Am Sonnabend, dem 37. Geburts-
tage seiner Gemahlin, traf Prinz Heinrich an
Bord des kleinen Kreuzers „Blitz“ unerwartet in Kiel
ein, um seiner Gemahlin persönlich zu gratulieren
und an den Festlichkeiten teilzunehmen; im Laufe des
gestrigen Montags gedachte er zum Geschwader nach
Helgoland zurückzukehren.

— Ueber das neue Flottengesetz von
1901 noch hinaus scheint das Reichsmarineamt
für eine „Veschleunigung des Ausbaus der
Flotte“ zu agitieren. Die „Mösch. Neuest. Nachr.“
entnehmen dies aus einem Aufsatze in dem „Jahrbuch
Nauticus für Deutschlands Seintereessen“. Da die
einzelnen darin enthaltenen Aufsätze auf amtlichem
Material beruhen, so müsse man annehmen, daß auch in
den separatistischen Aufsätzen die Ansichten der obersten
Marinebehörde zu Tage treten. Es wird im „Nauticus“
nämlich auszuführen gesucht, daß von 1906 ab vor-
nehmlich in England und Nordamerika mit wachsender
Geschwindigkeit Verstärkungen der Seemacht eintreten
werden, die Deutschland bei den durch den Rahmen
des Gesetzes begrenzten Rüstungen vor See in den
Hintergrund bringen. — Wenn dies wirklich der
Fall wäre, bemerkt dazu die „Zf. Ztg.“, so folgt
daraus bei den verschiedenen maritimen Interessen
zwischen jenen Staaten und Deutschland doch noch
nicht, daß Deutschland sich an einem Wetlauf jener
Staaten zur sorgfältigsten Verstärkung der Marine zu
beteiligen hat.

— Zum Fall Hülffener wird nunmehr ge-
meldet, daß Admiral v. Köster als Gerichtsberr gegen
das vom Oberkriegsgericht zu Kiel gefällte Urteil
Revision eingelegt hat.

— (Reichstagsabdiäten) fordert die Korre-
spondenz für Zentrumsblätter aufs Neue. Der
König von Sachsen habe gemeint, man dürfe
den Mut nicht sinken lassen. „Der Mut ist da, aber
der Mut allein macht nicht den streitigen Soldaten.
Er muß auch Waffen und Pulver haben. Sanderbarer
Weise verweigert aber der Bundesrat der Reichstags-
mehrheit das nötige „Handwerkzeug“. Wie schwer